t = Nummer mahfonser! 810 11.35 Pm d. Stadt Hackheim

Crimeint: Dienstags, Donnerstags, Camstags (mit illustr. Beilage) Drud u. Berlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörs-bein Telefon bo. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenbeimerstr., Teleson 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeite 3,5 4 Familienanzeigen. Bereinsanzeigen und fleine Einspalten Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Texteil 10 4. Nachlaßstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 4 ohne Trägerlohn

enanefbonis 20 Nations Landide

Better;

10.15 日本

Bothe für Gpt

45 Prolitic

ale ber get ia, Hörfolge

Bochenen

ugend: 201

nd 25

nd 23

nd 68

9. 7 nd 11

Pfd. 9

d. 39

d. 39

d. 28

id. 32

d. 43

11. 48

e

nd 60 nd 65

nd 70

nd 75

nd 85

nd 50

fd. 27

nd 30

ick 9

M.

A. i. Monation of the rung irei He rung irei

Druck and Vel Set Z. Z. Problem

Samstag, den 2. November 1935

12. Jahrgang

Rhablick

Man wird den Italienern zugestehen mussen, daß weder in ihrer Kriegsführung noch in ihrer Politik nach innen und außen den Ernst der Lage irgendwie verkennen. dussen hat nicht gewartet die die Ganktionen nen wird. t, schwähler he Oper men en zu Ihne Saftlicher und finanzieller Urt in Kraft treten, er hat viel-nehr vorbeugend ichon einschneidende Gesetze erlaffen, die ben Opfermut und die Gelbitdifgiplin bes italienischen soltes starte Ansprüche stellen. Es tommt dem Duce dabet weiten Maße bedürsnissos ift. Diese Eigenschaft bedeutein der großen Selbstverteidigung der italienischen Ration in der großen Selbstverteidigung der italienischen Nation gewichtiges Moment. Aus diesem Grunde konnte auch der Einführung von Bezugskarten für gewisse Lebensnittel abgesehen werden. Daß man in erster Linie Einspaingen beim Fleisch vorgenommen hat, ist leicht verständIngen beim Fleisch vorgenommen hat, ist leicht verständItalien ist als Frischsleischerzeuger längst nicht in der
Be, den heimischen Bedarf zu decken. In der italienischen
Inahrung spielt der Genuß von Leigwaren, Obst und GeIllen eine erhebliche Rolle. Das heimische Olivenöl erseht 90n in normalen Zeiten bas zur Bereitung ber Speifen Forberliche Tett. In allen diesen Artiteln tann Italien zuofft aus den Borräten der eigenen letzten Ernte leben. den ist auch an durchgreisende Sparmaßnahmen in der Etwaltung herangegangen. Nicht nur die einzelnen Besteden sollen den Bapierverbrauch nach Möglichkeit einstänken, sondern sogar die amtlichen Beröffentlichungen Ichließlich des Gesetzes und Berordnungsblattes müssen an den geringstmöglichen Umfang halten. In den Aemstragen Besteden mirt die Arbeitszeit so geseat daß an n und Behörden wird die Arbeitszeit fo gelegt, daß an ht und Seigung nach Rraften gefpart merben tann. Faft nnte man behaupten, daß solchen Sparmagnahmen ein us der Kleinlichkeit eignet. Aber Mussolini weiß was er M. Er will in dem großen Abwehrkampfe auch dem letz-n Manne in der Straße das Gefühl einprägen, daß er inen Anteif an den Opfern der Allgemeinheit zu tragen

> In Italien versolgt man auch die politischen Berände-ingen mit scharsem Auge, die sich im französischen urs vollziehen. Die Tatsache, daß sich der englische Ben wieder nach Genf begibt und sich dort erneut mit dem kunzösischen Ministerpräsidenten Laval trifft, unterstreicht ber britisch-französische Einheitsfront. Obwohl die Italiener britisch-französische Einheitsfront. Obwohl die Italiener ne Truppenmacht in Lydien um eine Division vermindert Wen, macht England noch keine Anstalten, zwei Großmpsichtsen, aus dem Mittelmeer zurüczuziehen. Alle Berditungsvorschläge, die disher über Laval nach London auf tühle Ablehing. Man will offendar Italien klein kriegen. Die engste Taktik ging ganz offenkundig darauf hinaus, sich zucht durch eine sehr elastische Methode der unbedingten Merstügung Frankreichs zu versichern. Darum verkündete Indon, daß es nicht an militärische Sanktionen denke, daß keine Blockade wolle und daß der Suezkanal nicht gestossen. Die engsteine Weschalte wolle und daß der Suezkanal nicht gestossen der Westen werden der des Gerhältnis zu Italien entgistete und Frankreich gleichzeitig auf die begrenzen wirschaftlichen und sinanziellen Sanktionen sessen. angössische Drud macht sich nun naturgemäß in Rom bi-Burgössische Drud macht sich nun naturgemäß in Rom bi-Burgössische Delagerung kommt die poli-De Umklammerung. Welche Formen der Abwehr Ergegen unternehmen wird, ift noch unflar. Man darf es Der nicht für ausgeschloffen halten, bag auch auf biefe age die Tagung bes großen Faschistenrates eine Antwort leben wird.

Ein feltigmes hiftorifch politisches Zwischenspiel ift in en Tagen enthüllt morben. In Abeffinien gilt als offi-Me Minge ber Silbertaler aus ber Beit Da. a. Therefias. Diefe Munge ift fogulagen ein hiftori-B Ueberbleibfel. Aber fie hat fich bei ben einfach gelagerwirtichaftlichen Beziehungen in Abeffinien halten ton-Sie ift barüber hinaus auch noch in ben angrengenden fichen Gebieten in Bert und Geltung geblieben. Dieje fache ist Ansaß gewesen, daß England, um in diesen stanischen Gebieten nicht in Schwierigkeiten zu kommen, brend bes Krieges selbst Maria-Theresien-Taler geprägt Spater ift bann biefe Affare zwiichen Defterreich und beute noch bas Land, bas biefe Taler, die ja einstmals kliches öfterreichisches Zahlungsmittel waren, nach ika lieferte. Runmehr ist bekannt geworden, daß ita lieferte. therreich den Italienern das Zugeständnis gemacht folche Taler zu prägen. Dieses Zugeständnis ist keine einigkeit. Es kann für die Italiener mehr bedeuten, als Rewonnene Schlacht. Richt allein, bag man fich an bie

rte Montecuculis erinnert, wonach jum Kriegführen bund nochmals Geld gehört: Mit diesem Zugeständnis ber italienische Einfluß in den umtampften Gebieten augerordentlich gewachsen und vielleicht find es die denden Gilbertugeln, die den Krieg enticheiden, Belche Defterreich babei fpielt, braucht nicht besonders erörbu werden. Nach dem Biberipruch Defterreichs in Genf biefe Rolle ja für jeben flar geworben.

starke Lustwai

Eröffnung der Luftfriegsichule. - Rede Gorings. - Der rechte Illegergeift.

Berlin, 1. Rovember.

3m großen Sorfaal ber Quitfriegsatabemie murbe am Freitag in Unwesenheit des Führers und Overften Befehlshabers der Behrmacht die in etwas mehr als Jahresfrift im Rahmen des Aufbaues der deutschen Luftwaffe geichaffene großgügige Unlage ber Luftfriegs. und ber Lufttechniichen Atademie lowie ber Luftfriegeschule eröffnet.

Unter der Gesamtleitung des Architetten des Reministeriums, Professor Dr. ing. Sagebiel And rechts der Straße Batow-Rlatow nach ben Architetten und Regierungsbaumeifter Bind Bungenhaufer und unter ber örtlichen Baul chitetten Dohme auf einem landichaftlich überaus gelegenen etwa 1700 Morgen großen Gelände schlichte, meist einstödige Bauten nach übersichtlicher Planung enstanden, die in Anlage und Form alle Beraussehungen, die an diese Bauten gestellt werden mußten, erfüllen.

Rechts der Straße liegt die Luftkriegsakade-mie in engster Berbindung mit der Lufttechnischen Akade-mie, die beide für die Weiterbildung der Offiziere bestimmt sind, während die in der Richtung auf Groß-Glienische er-stellte Luftkriegsichule der Herandisbung des Offi-ziersnachwuchses dient. Dort sind auch die Flugzeughallen und der eigentliche Flugzeuger die Unterkunftsballe der und der eigentliche Flugplag, die Unterfunftshalle, der Sportplag und andere Unlagen errichtet.

Kurg vor elf Uhr traf ber Führer ein. Rach einem geschichtlichen Ruchblid auf die Entwidlung und die Großtaten ber beutlichen Luftwaffe towie die Bedeutung des Lages durch den Chef des Luftsommandoamtes, Generalmajor We ver, ergriff der Oberbesehlshaber der Lustwaffe, General der Flieger Hermann Göring, das Wort und wies darauf hin, daß die Schaffung dieses Wertes als ein Son wool sür die Arbeit der gesamten Lustwaffe gesten hie mis dieses Nammer aus dem Erdhaden gestennte tonne, die wie diefes Baumert aus bem Erdboden gestampft und nur bant einem unericbutterlichen Willen entfteben

tonnte, ber auch die gelamte Buftmaffe von heute befeele. Die Schaffung der Cuftflotte werde einmal als eine Großtat unter ben großen Taten bes Jührers ge-felert werden.

Dem Führer gelte ber Dant ber gesamten Luftflotte dafür, baß er bie Grundlage für ben Ausbau geschaffen habe. Es fei eine Gelbitverftandlichteit, bag bas beutiche Bolt gur Wahrung seiner Ehre und Freiheit eine starke Luftwaffe brauche. Es gelte, eine Luftwaffe zu schmieden, die so stark joj, daß das deutsche Bolt in Ruhe seiner Arbeit nachgehen

Un diejer Stätte sollten die Flieger im Geiste der wirt-lich heroischen Auffassung der nationalsozialistischen Idee und unserer Zeit erzogen werden. Die tausendjöhrige Sehnsucht der Menschheit, sich in die Liste zu erheben, der lange hingebungsvolle Begeifterung und mannliche Ruhn-

Biederholt habe der Führer betont, daß sein und des deutschen Boltes Wille der Friede sei. Er habe aber ebenso oft betont, daß dieser Friede nicht allein von uns, sondern auch von unseren Nachbarn abhänge. Nur ein scharfes Schwert schüge den Frieden. Wenn dieses Schwert zerbräche, werde auch ein Bolf friedlos.

Bum Schluß ermahnte General Göring das Führertorps der Luftwaffe, immer wieder fortzuschreiten in dem Geist, in dem das Wert begonnen sei, ein Wert, das nicht in tühler Ueberlegung, sondern in heißer Leidenschaft ent-standen sei. Der Oberbesehlshaber der Luftwaffe wies noch einmal auf die leuchten den Vorbilder in der furzen Geschichte der beutschen Luftsahrt hin, denen nach-zustreben höchste Verpflichtung sei.

In der Materialanzahl werde wie im Weltfrieg Deutschland immer unterlegen sein, aber die materielle Ueberlegenheit der anderen musse durch den rechten Fliegergeist, wie ihn die großen Borbilder vorgelebt hätten, wieder wettgemadit werben.

Un den Geftatt ichloß fich ein Rundgang burch die Bebaude beiber Atabemien und eine Befichtigung ber Luftfriegsichule an.

2000 Todesopfer einer Explosion

Deutsche Miffionsstation gerftort. - Ein Unschlag ber Rommuniften.

Schanghai, 31. Oftober.

Ueber das furchtbare Explosionsunglud, das fich in Lever das suchtoare Explosionsungian, das san in Cantichau (Brovinz Kansu) ereignete, liegen nunmehr eingehende Berichte vor. Danach ist ein in der Mitte der Stadt gelegenes Munitionslager, bestehend aus zahlreichen Fliegerbomben und großen Mengen alter Gewehr. und Geschästmunition, unter ohrenbetäubendem Donner und erdbebengleicher Erschütterung in die Lust gestogen. Bon der sich über einen weiten Umsreis erstreckenden Trümmerstätte Wissen diche Rauchwolfen sie zur Höhe von 400 Meter fliegen dichte Rauchwolfen bis jur hohe von 400 Meter auf. Die Jahl der der Explosion jum Opfer gefallenen Ber-fonen wird auf annähernd 2000 geschäht. Einige hundert Berschüftete wurden noch nicht geborgen. Die etwa 300 Meter vom Explosionsherd entsernt sie-

gende deutiche Stenler-Millionsftation murde gerftort. Ihre Schule und das Krantenhaus liegen in Trummern. Jahlreiche Rrante wurden bei dem Ginfturg unter ben Trummern begraben. In ber Miffionsfirche murbe bas rechte Schiff gerftort, nachbem furg vorher ber Bottesbienft beenbet worden mar. Samtliche Miffionare und Schwestern wurden verlegt. Der Bilch of Bubden-broot hat schwere Kopfwunden bavongetragen. Un bem Rettungswerf maren bie beutichen Miffionare und Schmeftern trog ihrer Berlegungen bervorragend beteiligt.

In öffentlichen Befanntmachungen werden bie Rom . muniften als Urbeber bes Explofionsunglude bezeichnet. Der Bouverneur ber Proping bat einige in ber Rabe ber Stadt gelegene Tempel für die Unterbringung ber Obbachlosen, deren Zahl mit über 10 000 angegeben wird, frei-machen laffen. Alle Berichte beben das vorbildliche Ret-tungswert der chinesischen Behörden hervor.

Schwere Kampfe bei Mafalle?

Ungriff auf die abeifinifden Bebirgsftellungen.

Abdis Abeba, 1. Rovember.

Bahrend bisher in den von der Rordfront einlaufenden Meldungen nur von nächtlichen Ueberfällen und Pa-trouillentämpfen die Rede war, verlautet nunmehr ge-rüchtweise, daß sich nördlich von Matalle große Rampfhandlungen entwidelten.

Unter Ginfag von Tants und Flugzeugen follen die italienischen Truppen den Bersuch machen, weiter vorzustoffen. Die Abeistinier, die sich in guten Berteidigungsstellungen im Gebirge verschanzt haben, lassen die Italiener anrennen und bringen ihnen, nach abessinischer Darstellung, starte Berlusse bei. Einzelheiten über die Gesechtshandlungen liegen noch nicht vor.

Ueber bie Patrouillentampfe und nachtlichen Ueber-falle wird von abeffinischer Seite gesagt, daß fie den Ita-lienern, die auch unter dem schwierigen Belande und unt er ber Baffernot in ber bortigen Gegend zu leiben ha-ben, mehr als normale Berlufte zufügen.

Die Tätigkeit ber Flieger im Danakil-Bebiet hat fich

Bon der Sudfront sind bisher keine neuen italienischen Angriffe gemeldet worden. Anzeichen deuten jedoch barauf hin, daß auch dort eine größere Tätiakeit beginnen wird, wenn an der Nordfront die Operationen in größerem

Beitere Unterwerfungen

Der italienische Heeresbericht.

Die Berfautbarung Nr. 34 des Ministeriums für Preffe und Propaganda hat folgenden Wortlaut:

"General be Bono telegraphiert: Die Unterwerfung von Häupflingen und Burbenfrägern aus den noch nicht bejetten Gebieten dauert an. Bemaffnete Abteilungen aus Tigre, die fich une unterworfen haben, traten freiwillig in unfere Dienfte und murben raich ju Abteilungen gufammen-gestellt. Sie sichern die Ordnung in ben Gebieten Chire und Madebai-Tabor in Oft-Tigre.

Bon der Somali. Front wird bemerkensmerte Streifentätigkeit in allen Abschnitten gemeldet. Die Flie-gerei ift wie immer iehr tatia."

Schwere Berlufte bei Adua?

Es ift von 29 000 Mann die Rede.

Rach Mitteilung aus sonft im allgemeinen gutunter-richteter privater Quelle haben die Italiener bei den Kamp-fen um Adug drei triegsstarte Divisionen eingesetzt, mabrend auf abeffinischer Seite 32 000 Mann im Rampfe ftan-

Die italienischen Berluste sollen nach derselben Quelle 12 000 Tofe und Bermundete betragen haben, die der Abeffinier 17 000. Die Ziffern, die fehr hoch ericheinen, find amtlich noch nicht beftäfigt.

Srafenbahnzusammenftof in Berlin. - 21 Berlehte.

Berlin, 1. Rov. Ein ichwerer Bertehrsunfall, bei bem insgesamt 21 Bersonen verletzt wurden, ereignete sich an ber Kreuzung Leipziger und Jerusalemer Straße. Bon einem Straßenbahnzug, der in Richtung Potsbamer Blat suhr, löste sich an der Ede beim Uebersahren der Weiche der Anhänger und bog auf das linke Gleis ab. 3m felben Mugenblid tom ein Triebmagen aus ber Richtung Botsbamer Blag und fuhr auf ben Unhanger auf, ber aus ben Schienen gehoben und ftart beschädigt murbe. Durch ben heftigen Anprall und durch Glasscherben murben insgesamt 21 Berionen verlett.

Schredensnacht im Marmara-Meer

Banit auf einem geftrandeten Dampfer.

Istanbul, 1. Rovember.

Bahrend ber legten beiden Tage hatte Die Türkei unter einem unerwarteten Ralteeinbruch mit ortanartigem Sturm gu leiben. Auf bem Marmara-Meer fanten im Sturm acht

große Fifcherfegelboote und Motorboote,

3m Schwarzen Meer, in der Nähe der Ginfahrt zum Bosporus, strandete in der Nacht der fürkische Dampfer "Gebje" mit 220 Jahrgaften, darunter gahlreiche Frauen und Kinder. Mis fich der Dampfer zwischen die Klippen in der Rabe der Ruffe legte, entstand unter den Reisenden eine Banit. Der Kapitan versuchte, die Rettungsboote gu Baffer zu laffen, jedoch verhinderte der hohe Seegang bas Abkommen der Boote vom Schiff, jo daß auf diese Ret-tungsart verzichtet werden mußte. Da die Lage des Dampfers, der zwischen den Allppen eingeklemmt war und von den Wellen fin- und bergeworfen wurde, immer bedroblider wurde, wurde durch Raketenschüsse eine Förderkorb-Berbindung mit der Küfte hergestellt. Die 220 Fahrgäste und 25 Mann Besahung wurden an Cand besördert, eine Arbeit, die nur unter großen Unftrengungen bei fcmerftem Sturm, mit eisfaltem Regen und Schnee, gelang.

In Iftanbill mar die Gemalt bes Orfans fo groß, bag die in der tiefen Bucht des Goldenen horns por Anter lie-

genden Schiffe abgetrieben murden.

Chinas Ministerpräfident erfchoffen

Politisches Attentat in Nanking. — Wegen angeblich zu japanfreundlicher Politik.

Nanfing. 1. November.

Muf den dinefifden Minifterprafidenten Wangtidingwai wurde am Freitag vormittag in Nanking ein Revolveranschlag verübt, bei dem der Ministerprafident schwere Berlehungen davontrug. Der Attentater, ein dinefifder Breffeberichterstatter namens Sun Ming ffun, foll Mitglied ber Ausmintang. Partei fein.

Sofort nach Befanntmerben bes Unichlages ftattete ber beutiche Botichafter bem Chef bes Brototolls im Mugenminifterium einen Befuch ab, wobei er feine beften Buniche für eine balbige Genefung des Minifterprafidenten

3m Zusammenhang mit dem Unschlag auf den Mini-fterprafibenten Wangtichingwai wurde über Ranting das

anbrecht verbangt.

Der dinefische Minifterprafibent Wangfidingwal foll, einer Reufermelbung aus Tokio zufolge, den schweren Berlehungen erlegen fein.

Erganzende Melbungen bejagen, daß der Unichlag auf Bangtichingwai in dem Augenblid begangen murde, als sich die Teilnehmer an der Reichstagung der Kuomingtang anläßlich der Eröffnungssitzung photographieren ließen. Plöglich habe ein Mann einen Revolver gezogen und mehrere Schusse abgegeben. Der Ministerpräsident wurde von drei Rugeln getroffen, von benen eine bie Lunge durchbohrte. Durch die weiteren Schuffe follen auch noch ber Leiter ber politischen Schulung im Hauptquartier Tschiang-falschefs, Kanlai Kuan, und ein altes Mitglied ber Kuo-mintang namens Tschang Tschi verletzt worden sein.

Ministerpräsident Wangtichingwai murbe fofort in ein Krantenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Der Mitenfater, ein dinefifder Breffeberichterftatter, fonnte

fe ft genommen merben.

Der Beweggrund feiner Tat foll, fo wird in der Reutermelbung behauptet, Erbitterung über bie angebliche fapanfreundliche Bolitit des Minifterprafidenten gemefen fein. 3mei helfershelfer konnten zunächft in bas Rongrefige. baude flüchten, von wo aus fie auf bie Boligiften und Golbaten, die fie zu verhaften fuchten, aus ihren Revolvern das Feuer eröffneten. Erst nachdem ihr Munitionsporrat erichöpft mar, ergaben fie fich ber Polizei.

General Tichiangtaischet, der sich an der Gruppenaufnahme des Kongresses nicht beteiligt hatte, sondern im Gebäude geblieben war, entging somit der Gesahr.

Leitende dinefifche Beamte verhaftet

Nachdem die japanischen Behörden 131 Ungehörige der Blaubembenorganisation namentlich ben zuständigen dinefifchen Stellen bezeichnet haben, begannen bie dinefischen Behörden mit umfangreichen Berhaftungen. Unter ben bisher Berhafteten befinden sich der Direktor der Kriminalab-teilung der Beipinger Bolizei, ferner ein Better des Bei-pinger Bürgermeisters und der Direktor sowie der Bizedirettor der Beipinger Zenfurbehörde.

Die neue Renwieder Rheinbrude

Bur Einweihung am Sonntag.

Reuwied, 1. Rov. Zwei Bauwerke von überragender Bedeutung haben in den letzten Jahren Reuwied a. Rh. ein anderes Gesicht gegeben: Der große Hoch walserdeich, der Reuwied als die von den Hochwassern des Rheins am weisten heimzelische Stadt nor neuen Berhartungen ichilen meiften beimgefuchte Stadt por neuen Berheerungen ichugen foll und feit feiner im Jahre 1931 erfolgten Gertigftellung, Die 7,5 Millionen Mart erforderte, als Abwehrlinie por bem Rhein lieat, und die neue Rheinbriide, Die am tommenden Conntag burch Minifterprafibent Beneral Göring die Beibe erhalten wirb. Ueber ihren Ruden wird fünftig ein Bertehr fluten, ber vertehrs- und wirtichaftspolitisch für das Mittelrheingebiet und besonders für das sogenannte Neuwieder Beden als bedeutendes Industriezentrum ein ftartes wirtschaftliches Aufblühen bringen wird. Da auf ber 156 Rilometer langen Strede zwifden Bonn und Maing bisher nur eine fefte Strafenbrude bei Roblen g vorhanden mar, tommt ihr als Bindeglied swiften ben gro-Ben lints. und rechtsrheinischen Sauptverfehrsftragen außerordentliche Bedeutung gu.

Die Brude ift in ber bisher bei Brudenbauten gleichen Musmages noch nie erreichten Retordgeit von eindreiviertel Jahren fertiggestellt worben. Diefer Bau hat bas Ermerbsleben ber Stadt und feiner Umgebung außerordentsich gefördert und andere Industriezweige ftart befruchtet; waren boch außer den großen Materiallieserungen über 100 000 Tagewerke auf der Baustelle abzuleisten.

TOPO LES

Sochheim am Main, ben 2. Rovember 1935

Sochheimer Markt 1935

Der Sochheimer Martt ift alljährlich bas Ereignis für die ländliche Bevölkerung in Sessen-Rassau! Wir wollen heute nicht Daten seiner Geschichte wiederholen, vielmehr porausjegen, bag er jahrhunderte lang ba ift und bableiben wird. Es fommt lediglich barauf an, fein Dasein wirtschaftlich auszuwerten. Und diese Letztere hat eine umsichtige Stadtverwaltung seit einigen Jahren, ohne Zweifel, mit allen zur Berfügung stehenden Mitteln getan. Der Frembenguftrom ift in ftanbigem Steigen begriffen. Wenn ba biefer Tage eine Stimme laut wurde, Die bemerfte, bag eine Reflame fur ben Serbstmarft unnötig fei, ba bie Fremben boch famen, ober bie Lotale ja boch nicht alle Befucher faffen tonnten, fo muß biefem entgegen gehalten werben, bag Stillftanb - Rudgang bebeuten wurbe. Wenn eben mit ber Zeit bie Lotale lich als ju flein erwiesen, bann tann bem burch Reu- ober Erweiterungsbauten abgeholfen werden. Grundprinziv ist und bleibt: so viel Besucher als nur irgend möglich anzuloden. Die wirtschaftliche Ausbeute des Besuches ist dann von selbst zwangsläusig bedingt. Es geht natürlich nicht an, bag fich einzelne Berren ber Ctabtverwaltung in der Werbung tage- und wochenlang abmuben und bie Stadt allein in ber Reflame marichiert. Alle Rugnieger find in erster Linie verpflichtet, im eigensten Interese, fich voll und gang mit einzuseine! In jeber Stadt und jebem Dort ist es üblich, daß an Festtagen die Lokalpresse ein festliches Neuhere zur Schau trägt, wobei die Bielzahl von Einladungen der Gastwirte und des Gewerbes dem Besucher Berbundenheit und Geschäftsfreudigkeit zeigen. Der "Stadtanzeiger" aibt sich schon jahrelang Mühe an diesem Tage durch hohe Auflagen eine Nummer zu schaffen, die während des folgenden Iahres eine Dauerichaffen, die wahrend bes folgen foll. Leiber be-werbung für unfere Stadt barftellen foll. Leiber begegnet er immer benselben Ablehnungen: "Barum noch inserieren — die Leute kommen auch so!" Und so ist ohne biese notwendige Unterstützung aller Geschäftsleute ber Berfuch wiederholt zwedlos gemacht worben. Soffen wir auf ein befferes Berftanbnis mit ber Beit, gu und Frommen unferer Baterftabt! rufen wir jum Serbstmartt 1935 ein bergliches Bill-

Unfere Stadt hatte Besuch aus Mainz

Die Stadt hatte für ben vergangenen Mittwoch Mit-glieber ber Reichsbahnbehörde Mainz wie ber Mainzer Breffe zu einer Besichtigung eingelaben. Auch Landrat Dr. Janke, der bekanntlich sehr um das Wohl seiner schutzbefohlenen Orte und Städte im Main-Taunus-Rreis besorgt ist, war erschienen. Haubung war die ohnehin gute Berbindung Hochseim— Mains noch enger und inniger zu gestalten.! Diejem Wege por allem bie Reichsbahn burch ihre Omnibuslinie ein auter, ja der beste Schrittmacher ist, war sie in großer Zahl vertreten. — Nach einem Gang durch verschiedene Weinberge kehrte man ins Städtchen zurud. Hören wir, was ein Mainzer Journalist dazu schreibt:

"Um nur einen ber bleibenben Ginbrude aus ber Fulle ber Sochheimer Ctabticonheiten hervorzuheben, jet auf unfere Rudfehr aus ben Beinbergen verwiefen, wo wir por uns über einer Toreinfahrt ein prächtiges Fachwert-haus bewundern, zur Linken die hochragende Rirche mit dem anschließenden Weingut der Dombechanen sich erheben feben und gur Rechten von ber einzigartigen Unlage des Kriegerehrenmals beeindrudt werden. Man fann nur wünschen, daß recht viele Mainzer einmal dieses Ehrenmal seben, denn es zählt unzweiselhaft zu den schönsten unseres Seimatgebietes; es wirft durch seine monumentale Schlichtheit."

3m Rathaussaale außerte fich Landrat Dr. Jante über die Geschichte und Struftur des Main-Taunus-Rreifes und hob babei besonders bervor, bag biefer, fein Stellvertr. Burger-Rreis, vollig unverschulbet fei. meister Sirichmann charafterifierte nochmals ben Qualitatswembau ber Stadt Sochheim und fonnte mit Genugtuung darauf hinweisen, daß die Gemeinde Hocheim an den ersten beiden Tagen der Weinwerbewoche trot des regnerischen Wetters in der Stadt Mainz einen guten Absah ihrer Erzeugnisse erzielte, um dann einen Teil von ihren den Gesten in Probieralöschen zu fredenzen ihnen ben Gaften in Probierglaschen gu frebengen.

Diefer Befuch wird wiederum viele neue Freunde unfe-rer Stadt bringen und ben Ramen Sochheim als Aus-flugsziel immer mehr einburgern - jum Ruben unferer

Stadt und ihrer Ginwohner.

Ausgabe der Sandwerkstarte

für alle im Main-Taunus-Kreis ansässigen und in die Sandwertsrolle eingetragenen Sandwerter. Die Ausgabe der durch Reichsgeset vom 18. Januar 1935 — 3. Berordmung über den Ausbau des Deutschen Sandwerts § 7 Abs. 2 — iedem selbständigen Sandwerter auszustellenden Sandwertstarte wird für den Main-Taunus-Kreis in der Zeit vom 11.—15. Rovember 1935 durchgeführt. Ab diesem Zeitpunst verliert der im vorigen Jahr ausgegebene vorsäusige Berufsausweis (auf der Borderseite gestügelter Sammer) seine Gültigseit; ebenso alle anderen ausgegebenen Bescheinigungen über die Eintragung in die Sandwertsrolle. Alle selbständigen Sandwerter des Main-Taunus-Kreises sind in Jusunst nur noch unter Borlage der gesehlichen Sandwertslarte berechtigt sich um Aufträge zu dewerben und selbständig Arbeiten auf eigene Rechnung auszussühren. Handwerfer, die sich nicht nit der Sandwerfstarte ausweisen sonnen, müssen von allen ausftraavergebenden Stellen zurückgewiesen werden. nit der Sandwerkstarte ausweisen können, müssen von allen austraaveraebenden Stellen aurüdgewiesen werden. Bersonen, die Schwarzarbeiter beschäftigen, machen sich strafbar. Der vorläufige Berussausweis muß bei Empfangnahme der Sandwerkstarte zurüdgegeden werden und wird mit 1.— RM, angerechnet. Die Gebühr für die gesehliche Sandwerkstarte beträgt nach Anordnung des Serrn Reichswirtschaftsministers 2.— RM, so daß die Sandwerker des Regierungsbezirks Wiesbaden nur noch 1.— RM, zu entrichten haben. Bei Richtrüdgabe des alten Ausweises müssen 2.— RM, bezahlt werden. Die Ausgabe erfolgt für :

Sochheim am Main: Altenauerstraße 16, Montag, id beintahne 11. Rovember 1935, pormittags von 8-12 in igte Ausbau Flörsheim am Main, Nathaus, Montag, den 11. Nove attsstraßen ist ber 1935, nachmittags von 2—6 Uhr.

Turngemeinde Sochheim. 3m Gleifdichritt maricie bie Turngemeinbe Sochheim auf ihr nächstes Biel mam Samstag, ben 16. November ift ber langerwarte Gerate-Mannichafts-Rampt Ffm. Edenheim, Relfierbatheim. Gin Ereignis fteht also ben Turnern un Sportfreunden Sochheims bevor, das in feiner Bedeutig in diesem Serbst taum ein gleiches hat. Die Turngemein Sochheim weiß, was der bevorstehende Rampt auf hat. Aber auch die teilnehmenden Bereine lind mußig in ihren Vorbereitungen geblieben. Wir f unterrichtet, daß Edenheim und Relsterbach start villet haben, um ben Wettkampt zu einer Großveroftellung werden zu lassen. Beide Bereine kommen ie mehreren Omnibusien voll Teilnehmer und Gästen. Der hat bie Bereinsleitung nicht erwartet. Doch zeigt ! das Melbeergebnis, daß das sportliche Ereignis und und Sochheimer Weinwerbung ihr Gutes getan haben, um 16. November allein von auswärts mindeltens 250 B fucher nach Sochheim zu loden. Gine fo erfreuliche lache barf natürlich hier nicht unbeachtet porübergleite Zunächst sind die Hahr undedahler vorübergies Zunächst sind die Hahr in den letzen Abnnens schon in den letzen Uedungsstunden vorsichtet. Kampt verlangt den ganzen Mann und ale, November erst recht. Aber auch die Hocheimer Bollogenossen durfen den 16. November nicht aus dem böcktris verlaren Menn le viel der die den dachtnis verlieren. Wenn so viele auswärtige Gafte met Rosten noch Mühe scheuen, Sochheim zu besuchen, bat muß schon einmal die Stadt werter Gastgeber sein. Jeb wir in Hochheim nicht alle an einem Strang? Deinigkeit aller Bollsgenossen muß ber 16. November unfere Beinftabt ein großer Erfolg werben.

Die Rreisführung bes 2852B. für ben Main-Tauf Rreis teilt mit : Durch ben Ginfat famtlicher Gu. Gund RSR-Ginheiten fur bie erfte Reichsftragen- Gam lung des WHB. am Sonntag, den 3. Rovember 19 und die, im Laufe des vergangenen Monats allerorts gestellte, erhöhte Spenbenfreudigfeit, ift bamit gu red baß bie ben Ortsbeauftragten zugeteilte Angahl "Go den" nicht ausreicht. Die 2BSB. Führung mußte halb auf Erzeugnisse anderer Notstandsgebiete zurigerisen. — Es kommen also neben den "Schifschen" andere Abzeichen zum Berkauf, und wird der Erwartugusdruck gegeben, daß dieselben mit der gleichen Anstendung nahme abgenommen werden.

Anerheiligen - Anerfeelen! 3mei inhaltsreiche Mo Ernste Feier stillen Gebenkens für die Dahingegangen Diesesmal zwei Tage voll Milbe, Sonnenschein lachender Spatsommerlust. — Der Friedhot war Tagen von Menichenichaaren bevöltert, Die mit Liebe Umficht bie Rubeftatten ihrer Beimgegangenen ausschill ten. Eine große Angahl neuer Grabiteine famen Aufstellung, ein Meer an Rrangen und Blumen wand - Geftern und heute ftromte Groß, jum Friedhof. Gestern und heute strömte Grob. Rlein in den Brogestionen jum Totenader und die Ki gedachte aufs Feierlichste ber Beimgegangenen. E ehrenvoll seiner Toten zu gedenken und wenn je, b hatte man gestern und heute das Gefühl: die I find nicht tot, leben fie boch in unferem treuen Gebel

Mls 4. Fremdenvorstellung in dieser Spielzeit brid duwider beb bas Deutsche Theater in Wiesbaden Samstag. Ppel Gebrau 23. November 1935 "Drei alte Schachteln", Operation in 1 Borspiel und 3 Aften von Hermann Haller. It worden. D fang 19.30 Ufr. Rartenbestellungen zur 4. Frem Borstellung "Drei alte Schachteln" werden bei den s wärtigen Borverkaufsstellen bis spätestens Montag. 18. November entgegengenommen. Um puntiliche 3 baltung des Anmeldetermins wird gebeten. Ab tagmittag 12 Uhr gelten Sonntagsrudfahrfarten.



Das braune Brett! Ei

Die gesamte Einwohnerschaft wird hiermit baraut merffam gemacht, daß während der Martitage das gen mit Safenfreugfahnen erlaubt ift.

Krimmelbein, Orisgruppenleiter M.h.

(Radtritt des Operndireft) Max Rrauß.) Bei ber Wiederübernahme des Stattheaters Kassel in die staatliche Berwaltung hat der Opsbirektor und stellvertretende Intendant Max Krauß Interesse der von dem preußischen Ministerpräsidenten auf Raffel. ordneten einheitlichen Führung des Gesamtbetriebes Amt zur Berfügung gestellt. Er ist die zum Antritt anderen leitenden Stellung zur Borbereitung seiner weiße zum Gestellt von den Berpflichtungen bei dem Staatsthes in Raffel entbunden.

Offenbach a. M. (Rind tödlich verbrüht.) eineinhalbjährige Rind ber Familie Runft aus ber Maria von Weber-Strafe verbrühte fich berart mit tod bem Raffeemaffer, bag es unter qualvollen Schineil einige Stunden fpater ftarb.

Dieburg. (Personalnachrichten des Kreamtes.) Ernannt wurden: Landwirt Heinrich Maul Beigeordneten der Gemeinde Rlein-Bieberau; Land Philipp Mbam jum 1. Beigeordneten ber Gemeinde Bieberau; Erbhosbauer Fr. Weber zum 1. Beigeordt ber Gemeinde Ronrod, Landwirt Abam Klinger jun Beigeordnefen und Landwirt Jakob Götz zum 2. Beige neten ber Gemeinde Steinau; ber Krantentaffenange 3oh. Merg 2 von Groß-Umftabt wurde jum Silfgoo hungsbeamten der Allgemeinen Orisfrantenkasse für Rreis Dieburg bestellt; Beter Trautmann wurde als aufseher für den Jagdbezirk Schaasheim 2 eidlich pflichtet.

** Frantfur Jum "Rheinl ber Schleufe igen porgeno t Abwicklung Bürzurg ge Jahres 1937

** Frantfur genomm bie Mufme er Tat gefaßt imen. Die D stifche, ftellte luchte fich v Bandtalche ö Diebin von a möglich, di emerft au en d längerem ifhäufern mel baben. Groß=Gerau.

alliährlich u fterben ein. Kinung Scha Cabmaffer aus wieber mit erung am U gen werben. Tagen brach

fen Nieberfc

bes auch ben den Rappe zu über die Ufe titen unterbro er Bafferftan Relfterbach. Member und blübende 23 bember noch e inem Garten

ift boch ein f Ronigftabten Rieb hat in ang angenor eils große Die Ben ab. Dut neue Araul Mains. (11 n Beidirettion !

Eitens am 30 tenfriebe, fri gerftreut tliche Tatare birettion fold

Wärtigen und

Café

Mee zu jeder eegebäck, So Garan

Rontag, de hein fähne erreichbar.) Das im Jahr 1934 sest12 Und hein fähne erreichbar.) Das im Jahr 1934 sest13. Nove Ausbauprogramm für die deutschen Binnenschiffstsitraßen ist programmäßig durchgeführt und tatkröftig
idredert worden. In Durchschrung dieses Programms
t marschie der Beiten stendert, so daß auch die breitesten Iheinkähne
es Ziel ist auch die Unkanalisserung des
der mains beendet, so daß auch die breitesten Iheinkähne
Im "Rheinhasen Franklurt" gelangen können. Un den
schleuse Kostheim, werden noch kleinere Bervesse-Relsterband der Schleule Kostheim, insbesondere am Oberna-Kelsterband der Schleule Kostheim, werden noch kleinere Bervesse-urnern der Schleule Kostheim, werden noch kleinere Bervesse-urnern der Index der Schleule Kostheim, werden noch kleinere Bervesse-urnern der Index der Schleule Kostheim, werden noch kleinere Bervesse-te Ubwicklung des Schissverkehrs ermöglichen sollen. Die urngemeine der Ibwicklung des Schissverkehrs ermöglichen sollen. Die ungemeine der Ibwicklung des Schissverkehrs ermöglichen sollen. Die ungemeine der Ibwicklung des Schissverkehrs ermöglichen sollen. Die ungemeine der Verlagen der

** Franffurt a. M. (Beim Taldendiebftabi Großvers it genommen.) In einem hiefigen Raushaus wurde nmen je plach die Ausmerklamkeit der Berkäuserinnen eine junge hälten. Ind aus Offenbach a. M. beim Taschendiebstahl auf fri-Et Tat gefaßt und von einem Kriminalbeamten feitgeis und unionatens 250 Be mmen. Die Diebin ging in den Raufhäusern an die Ber-Ustische, stellte sich dicht hinter bas einkaufende Bublikum suchte sich vor allem Frauen als Opfer aus, denen sie handtasche öffnete und daraus die Geldbörfe stahl. Da Diebin von auffallend kleiner Statur ift, war es ihr sehr möglich, die Diebstähle im Gedränge auszusühren und emerkt zu entkommen. Bei ber Bernehmung gab fie h längerem Leugnen zu, in letter Zeit in Frankfurter Ebaufern mehrere Gelbborfen aus handtafchen gestohlen

h ftart

th zeigt un

euliche Tall

rübergleite

ftunden of

nn und of eimer Bolls

us dem 60

tovember F

mußte M

reiche Wolf

enfchein 1

jot war

nit Liebe

te Groß

enen. Es

ien Geden

bei ben Montag

rfarten.

Heiter M.

ndirette bes Stad

at der Ope

E Reauf

betriebes.

Untritt

feiner weile

Staatsthe

brüht.)

rt mit focto

en Schmer

Beigeordni

inger Beige

affenange n Silispoll

itaffe für

2 eidlich pf

STI ich Maul Panto au; Lando meinde Kiel

fibenten an

Gäste west luchen, de sein. Ziele ing ? Du Groß-Geran. (Fisch fterben im Schwarzbach.) It alljahrlich um die gleiche Zeit tritt im Schwarzbach ein Chlerben ein. Die Fischzüchter, die am meisten durch diese Geinung Schaben erleiben, führen das Fischlerben auf Fa-lahmässer mit betonten Fischen gefollt die nan ber Rewieder mit befäubten Fischen gefüllt, die von der Be-erung am Unterlauf bes Schwarzbaches einerweise geain-Taung gen werben.

Sirichhorn. (Gonee im Dbenwald.) In ben leh-Tagen brachten bie beftigen Sturme neben wolfenbruchbembet ben Rappe zubedte. Die Täler glichen streefenwalle iber bie Uter Die Täler glichen streefen ben bes die ben Sie Berggipfel mit einer gahl "Schaffen bie Uter bie Berggipfel mit einer gahl "Schaffen bie Uter bie Täler glichen streefenwalle. ben Rappe gubedte. Die Taler gliden stredenweise infolge fiber bie Ufer getretenen Bade Geen, fo bag bie Gelbbiete gur ber Bafferstand gemelbet. eiten unterbrochen werben mußten. Auch vom Redar wird

Relfterbach. (Seitensprung ber Ratur.) Daß im remarts tember und in den ersten Tagen des Ottobers mandmal blubenbe Baume und Straucher porbanben find, ift bes en als Laune ber statut ju verzeichnen. Dag aber im bember noch ein Apfelbaum in voller Blute fteht, wie Das ngegangen tinem Garten am Ruhmeg in Relfterbach zu beobachten ift, ift boch ein ftarfer Geitensprung ber Ratur.

Ronigftabten. (Das neue Rraut.) Die Rrauternte Rieb hat in biefem Jahre wieder einen beträchtlichen fang angenommen. Geit einigen Tagen gehen von hier n ausschmie famen nen wand tils große Mengen Weißtraut in Waggons und Lasttraften ab. Duhende von Lastwagen aus Bayern holen neue Kraut, um dort zu Sauerkraut verarbeitet zu

Mainz. (Unverantwortliche Gerüchte.) Die enn je, die To deidirektion teilt mit: Anlählich eines polizeilichen Eineitens am 30. Oktober, bei dem einige halbwüchfige benfriede, kritiklose Mitläuser und die üblichen Neugien gerftreut wurden, werden in der Stadt unverant-iliche Latarengeruchte verbreitet. Es wird der Bahrdielzeit bri dumide Tatarengerückte verbreitet. Es wird der Wahrzumider behauptet, daß die Beamten vom Gummiamstag,
n", Over sichtes sind bereits der richterlichen Bestrafung zugeHabites sind bereits der richterlichen Bestrafung zugeder Krember der Bewölferung wird aufgesordert, der Podirektion solche Schwäher namhaft zu machen. Reues aus aller Well

Explosion einer Rarbiblichtanlage. In einem Unwesen in Staubach (Bar) explodierte ber Ressel ber por furgem vom Befiger felbft eingerichteten Rarbiblichtanlage. Das Gewölbe und ber Fußboben bes barüberliegenben Bimmers wurden völlig burchichlagen, famtliche Turen bes Erdge-icoffes herausgeriffen und die hintere Sausmauer fo ftart beschäbigt, bag fie abgetragen werben muß. Gin gur Ereine Gehirnericutterung; bie Tochter bes Befigers murbe in ihrer Schlaffammer bewußtlos aufgefunden.

Barole von morgen:

Bir fpenben bem Binterhilfswert, indem mir fein Rampfabzeichen des Monats Ottober erwerben!

Berfallene Dreimartftude. Gine Frau von Funf-ftetten (Banern) wollte 80 Stud icon langit eingezogene Dreimartftude auf einer Bant umwechseln. Die Frau, bie fich feine Zeitung halt, obwohl fie es tonnte, horte burch Bufall, baß die alten Dreimarlitude aufgerufen feien. Es war ju fpat, benn ber Termin, an bem bie Reichsbant bie Gelbftude noch einlöfte, war icon langft verftrichen.

Gifenbahnunfall auf bem Bahnhof in Liegnig. Der von Reise kommende Gitzug 160 stieß auf Bahnhof Liegnitz mit einer Rangierlokomotive zusammen. Fünf Reisende wur-ben schwer, aber nicht lebensgesährlich, und etwa 20 Reifenbe leicht verlett.

3m Rausch seine Frau angeschoffen. Der Bergmann Lange in Waltrop bantierte im betrunkenen Zustand mit einer Bistole. Plöhlich ging ein Schutz los, und seine zwei Weter unternt stehende Chefrau brach, in die Brust getroffen, zusammen.

Wasserslugzeug eines Schlachtschiffes abgestürzt. Die aus Bort Said berichtet wird, stürzte ein Wasserslugzeug des britischen Schlachtschiffes "Baham" aus 150 Meter höhe ab. Flugzeugführer und Beobachter wurden von einem Schlepphampfer ber Sueg-Befellichaft gerettet.

Sochwaffer im Ctaate Remport. Bie aus Rotwich (Staat Newnorf) gemeldet wird, haben mehrtägige ichwere Regengusse große Ueberschwemmungen verursacht. Am Chenango-Flug fteben gablreiche Orticaften unter Baffer. Der Schaben ift erheblich.

Rundfunf: Programme

Reichsfenber Frantfurt.

Jeben Werfing wiederfehrende Programm=Rummern: 6 Choral, Morgenipruch, Gymnastif; 6.30 Frühtonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen, Zeit, Wetter; 8.10 Gymnastif; 8.30 Sendepause; 11 Werbetonzert; 11.35 Pro-Gymnastif; 8.30 Gendepause; 11 Werbetonzert; 11.35 Ptogrammansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12 Wirtsagstonzert; 13 Zeit, Nachrichten, anschließend Losale Nachrichten; 13.15 Mittagstonzert; 14 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.10 Millerlei zwischen zwei und der; 15 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wirtschaftsbericht, Stellengesucher DUF; 17 Nachmittagskonzert; 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst sür die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagesspiegel; 20 Zeit, Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Losale Nachrichten, Wetter, Sport. Wetter, Sport.

Sonntag, 3. November: 6 Hafentonzert; 8 Zeit, Waferstandsmeldungen, Wetter; 8.05 Gymnastit; 8.25 Sendepause; 8.45 Evang. Morgenfeier; 9.45 Bekenntnisse zur Zeit; 10 Morgenseier der SI; 10.30 Chorgesang; 11.15 Dichter

im Dritten Reich; 11.30 Bille und Bert, vom Weden Dis zum Zapfenstreich; 12 Olympische Bision, die Kampfipiele um 600 v. Chr.; 12.45 Mittagstonzert; 14 Kasperl fährt Rutichbahn; 14.45 Immer daran benten, Hörspiel; 15 Stunde Rutichbahn; 14.45 Immer daran denten, Holipet; is Since des Landes; 15.50 Ansprache des Staatsrats Hanns Johk zur Beendigung der Woche des deutschen Buches; 16 Nach-mittagskonzert; 18 Herbstwind weht übers Stoppelseld, Fach-folge; 18.30 Guter Rat — launig verpadt, Funkfolge; 19 Deutsches Bolk auf deutscher Erde, Funkspiel; 20 Die Geischa; 22 Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten; 22.25 Sport; 23 Unterhaltungs- und Tanzmussk; 24 Nachtkonzert.

Montag, 4. Rovember: 8.30 Bauernfunt; 9.45 Genbepauje; 10 Senbepauje; 10.15 Rinderliedfingen; 10.45 Braktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.15 Rindersunt; 15.30 Ronzert; 16.30 Operetten-Ouvertüren; 18.30 Das Fähnlein der schwarzen Knechte, beutsche Landsknechtskamtate; 19 Musit zum Keierabend; 20.10 Beethoven-Ronzert; 21.20 Kämpfende Wissensche Klänge; 23 Musit zur guten

Dienstag, 5. November: 7 Sendepause aus technischen Gründen; 10.15 Schulfunk; 15.15 Die deutsche Frau: 16 Musik am Nachmittag; 18.30 Per Himmel im November; 19 Blasmusik; 20.10 Der fremde Musikant, musikalisches Bolksstück; 21.15 Richard Strauß — sein spindonisches Schaffen; 22.20 Bom Rhein zum Warndt, Funtstreifen Durch Die Westmart; 22.45 Eine Biertelstunde Rurzweil; 23 Rammermulit.

Mittwoch, 6. November: 8.30 Bauernfunt; 8.45 Sende-pause; 10 Sendepause; 10.15 Schulfunt; 10.45 Praftische Ratschläge für Rüche und Haus; 15.30 Was bringen die Zeitschriften des Monats Oftober?; 15.45 Rhein-mainiche Erzähler; 16 Musik am Nachmittag; 18.30 Ausgrabungen im Trierer Land; 19 Drei Sträuße, Unterhaltungskonzert; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Lachender Funk; 22.30 Rachtmusik und Tanz.

Rirchliche Hachrichten

Ratholijder Gottesbienft

21. Sonntag nach Pfingften, ben 3. November 1935

Eingang ber bl. Deffe : Deinem Billen, o Berr, ist alles unterworfen, und es ist Riemand, der beinem Willen widerstehen kann. Du hast Simmel und Erde gemacht — du bist der Herr über alles.

Evangelium: Gleichnis vom unbarmbergigen Anechte.

7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Sochamt. 2 Uhr Andacht für die armen Seelen. Die Rirchenkollekte ist für den Borromaeus-Berein. Werktags: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7. 15 Uhr Schulmesse.

Evangelijder Gottesbienft

Sonntag, ben 3. November 1935. (Reformationsfest.)

vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. pormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag, abends 8 Uhr, Mädchenabend im Gemeindehause.

Wochenspielplan des Staatstheaters Wiesbaden Großes Saus

So. 3. Nov. 11.30 Uhr Gomas und Zaibe, 19 Uhr Bolenblut. — Mo. 4. Nov. 20 Uhr Der Barbier von Bagdad. — D. 5. Nov. 18.30 Uhr Siegfried. — Mi. 6. Nov. 20 Uhr Regen und Wind. — Do. 7. Nov. 19.30 Uhr Cavalleria rufticana und Der Bajazzo. — Fr. 8. Nov. 19.30 Uhr Fahnen in Gotteswind. Sa. 9. Nov. 19.30 Uhr Fibelio. — So. 10. 9 14.30 Uhr Wilhelm Tell, 20 Uhr Die Bielgeliebte. - So. 10. Nov.

Das Haus der guten Weine

Brett Einfrach

Original naturreiner Hochheimer bester age u. bekannter Güter. Gute Spelsen Apfelwein, Henninger Bier

it daraut printinge bas 815 artigen und heimischen Besuchern ist mein Haus eine "tliche und billige Gaststätte. Adam Treber

Inhaber: Balthasar Koch Hochheim M, Mainzerstraße 26 Fernruf 179 Fernruf 179

Aeltestes Weinhaus am Platze! Bekannt durch seine Ia. Weine - Anerkannt gute Küche -

An den Markttagen

Bückerei, Conditorei

Café Franz

Weißerstraße 13

Allee zu jeder Tageszeit. Pa. Conlituren, Zuckerwaren, egebäck, Schokoladen, Pralinen. - Im Ausschank: Garantiert naturreiner Hochheimer

ter Kronenberger

Ochsen-, Ralb-, Schweinemehgerei ff. Aufschnitt, Schinken



- Im Ausschank nur naturreine Hochheimer Weine -

In allen Sälen TANZ!

Es laden ein: Die vereinigten Gastwirfe

Näheres in des Geschäftsftelle

fofort ober bis 15. Rovember gefucht.

1-2 Zimmer u. Kuche

Maffenheimerftr. 25

1934er Hochhelmer Stein. Kreuz Wachstum Winzerverein 1/4 Ltr.-Fl. 650, - Liter 803 1934 er Hochheimer Holmelster 1/4 Ltr.-Fl. 750, - Liter 900 1934er Rotwein 1/4 Ltr.-Fl. 653 Hochheimer Schaumwein Fl.2 .-

Noll, Hochheim Weißerstraße 1

Besuchen Sie am Hochheimer Markt die

Giraukwirisha von Peter Schumann

Küferei - Mainzerstraße 27

Empfehle meine selbstgepflegt. natur. Weine, eign. Wachstum

Spielplan des Schumann-Theaters Frankfurt vom 1.—15 Rov. abends 8.15 Uhr Premiere, Die 3 Rivels, ber Welt beste Clowns auf Ihrem unerhörten

Siegeszug über bie Bariete-Buhnen ber Erbe, im unübertrefflichen Genfationsprogramm.

Werde Mitglied der N. S. B.

ARREN RERER Bente fteht ein frifcher Morgen gutes

Acerland

(in einem Stud), für langere Pachtzeit. Baumftude tommen nicht in Frage. Bu erfragen

> Maing-Raftel In ber Wit 12 part.

Farderel Priniz reinigt, färbt, wäscht in Ia. Ausführung. Annahme

Kath. Kaltenbach Ww Weißenburgerstraße 4

Transport

Zertel und Läufer= Schweine, fowie

Jungrinder

jum Berfauf bei

Karl Krug, Sochheim, Tel. 148

H. S. Volks-Wohlfahrt Gauführung Seffen Raffan Frantfurt am Main Postschedt. Rr. 72277, Ffm.

Hauptschrittlalter n. verentwertlich für Politik u. Lokales ; Heinrich Dreisback jr verantwortlich für den Anssigenteil: Heinrich Dreisbach sen. Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtl. In Flörsheim a. M. D-H. IX. 35, 684 Z. Z.Preislista 12



dar Winfif ünfarab Süfrarb ünd Komzlarb ift ab, im Komzf gragan Jüngar ünd Kölla novelen Wellboynuninfeloft zu balundan.

Sur din Tol, TT und does NTSt ift due Winfif dus Sufunes fints Bufufl vanonfan, und fo monefisinenn om 3. November 1935 die Könngfen den Benongung für doch Winterfilfbronnt das dnutfifan Wollas. Immae ift dan villan Monefifiaenen dae Banongung gugajubalt novedan! Wann fin nin om dinfam Joseph zim Anithfan Wolla Lomman, im nin Ogface für den Bozioilibmiib der Toil zu nebillen, fo mögen jeden Wolfbogenoffe feinen dont für din Olüfogfneimog dinfne vellan Moneffinene im Konngf inn din Lennineimog ünfnens Raisfab bireif ninn Oforba für dorb Wintarfilfbuonel orbfortlan.

din teninflan könngfar das deittan Raifas find om diafam Torga dia Galfar für docs Winter. filfbronkel! Bulundut fürn Vnebundunguit mit ihnen düref füren Gubufrandigenit!

cone Sinf dub Worked dan VOI:

cone Raighführau W:

con Roughfülunu:

Dolksgenosse, mit der Büchse in der hand die GA-Männer und GA-Sührer, die GG-Männer und GG-Sührer sowie

die USRK-Männer und USKK-Sührer.

Sie haben in den harten Jahren des Kampfes unter Beweis gestellt, daß sie stets auch ungerusen ihre Pflicht im Dienste an der Halle haben. Jede deutsche Dolksgemeinschaft vorbildlich erfüllt haben. Jede deutsche Dolksgenossen und jeder deutsche Dolksgenosse sollte es dahr her "Le

Zum Tage der ersten Reichsstraffensammlung ergeht an alle Angehörigen unserer großen deutschen Schicksalsgemeinscha

am 3. November 1935

für seine Psiicht erachten, durch Opferfreudigkeit die Verbundenheit mit diesen treuen kämpsern Adolf hitlers unter ber sich auf die seweis zu stellen. Freudigen herzens soll die Gabe fließen. So, wie für jeden Nationalsozialisten das

Winterhilfswerk eine stolze Herzensangelegenheit

ist, so muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau durch die Tat beweisen, daß sie sich in die Schicksalle gemeinschaft unseres Dolkes selbstlos eingliedern und es sich zur Ehre anrechnen, bewußt ein Opfer bringen zu durfel anntwein). Jeder soll so zu seinem Teil wenigstens in bescheidenem Maße den Mannern den Dank abstatten, die die Garante Beitelder bis waren, sind und bleiben werden für die Durchdringung des ganzen Deutschen Dolkes mit der nationalsozialistischen Idel

Wo Euch die Männer im braunen und schwarzen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern Euer kleines Opses auf den Altar des Daterlandes nieder. Wie sagte doch der Sührer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes?

"Du follst Opfer bringen, Du follst geben"!

. . . Du haft nie den Hunger kennen gelernt, fonft würdeft Du wiffen, wie läftig erft der hunger ift . . .!

1.0 7.18



Das nationalfozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist eine gewaltige Realität!

Deites Bla

Motto: 0

genau fo Diesem hill rwerfsverle

titags porhe nicht meh te muste n en 3 Tage nicht zu über ben zum Hürd hoolf tauf ftellten

Ilen abgefd gegenseitig er in die S mander gel, bo will ober ber

über ben uptschlacht g Richt nur C blid mit El der Ruf zu größter Einsathereitschaft. An diesem Tage kommen zu Dir, deutsche Dolksgenossin, und zu Dir, deutsche bestand tburichen porfidtig.

Die Ständ absteigerers. dem Imbig

feine Gir auter Stin beren : "Du neue Grofe mert hie ur 6 ftunbenlo Fähden ber eine Beiben ben Saufe.

der Desdil der Tasche Auf bem bem Sochhe en sich in auf die

Tangiamer Einmo getan mer Tiadel iss du Dappe andre: "I

indidiaft b in famen s Liebeslie Trunfenhe wites Blatt (Nr. 131) Neuer Sochheimer Stadtanzeiger Berlag und Schriftleitung veites Blatt (Nr. 131)

Hoddemer Mack von Dazumal

Von Elf Ka Pee Enn.

Motto: Gott verdeppel in der Laube, bin ich uff die Welt gerutscht. Wo der gonze Berg voll Traube, und der Moo nooch Mänz zu flutscht.

Als das 20. Jahrhundert seine Bisitenkarte abgab, g das Leben und Treiben auf dem Hochchemer Markt genau fo wie ichon viele Jahrzehnte vorher. Doch it des Geschides Mächten ist kein ewiger Bund zu Sten". — Knapp hatte die neue Zeit das Jünglings-Er erreicht, mußte ein altes und doch dis dahin ewig Ises Berkehrsmittel für immer das Segel streichen. b diesem historischen Lasienträger soll zuerst das Wort webet werden. Mie Märchen fangen mit "Es" war mal usw. an, doch dieses sächliche Wort hat auch anderdig Bedeutung. Also: Es war die schwimmende Fahre Dochheim. Wenn diese auch Jahrzehnte hindurch für htwerksverkehr und Biehtransport nur jelten in Betrieb fo gang anders an ben Serbitmarfttagen. Goon titags vorher kamen die ersten Biehtransporte aus I Sessenländchen aus Baden und Schwaben und Gott ib woher an die Bischemer Seite und wurden von da Ageseht. Aber gar erst Samstags und Sonntags war In nicht mehr Serr über biesen Berkeht. Gine zweite te mußte noch eingesett werden und dabei war noch Rachenbetrieb immer in Bewegung. 8-10 Mann nicht zu benken. Bom ausgedienten Deichselhersch über den schweren Ader-, Müller- und Brauergaul zum Hirbeitenner war alles vertreten. Auch das ühvolf trabte in übergroßen Mengen über den Ilvo" (Plan). — Alle Besiher, die ihre Biecher zum Bloo" (Plan). — Alle Besitzer, die ihre Biecher zum Mauf stellten, hatten mehr frumme als gerade Nasen. Sonntags wurde schon mancher Handel in den Allen abgeschlossen. Aber erst der Montag! Da war dem Biehmartt ein Fordern, Bieten, Hellschen, ein gegenseitig in die Händelchlagen und immer wieder vorne ging es los, dis man sich 3 mal hintereinder in die Händer schlug sich auf den Oberschenklus im ancher Händler schlug sich auf den Oberschenklus ihre Brust und sagte dabei: "Bei Gott und bei dael, do will ich blind wern, wenn ich nor oon Pennig weit und so mancher alter Globetrotter mukte dem doer der Köchin den Gusasch siesen. War der 5 ober ber Köchin den Gulaich liefern. War der erft am Abstauen, dann sing wieder der Rücktrans-n über den Main an. Bis Dienstag abend war die eptichlacht geschlagen.

Richt nur Gimmern voll Gelb, fonbern gange Maltervoll wurden von dem Fährpächter aufgestabelt. Gehilsen wurden während ihrer Arbeit gut und blick mit Essen und Trinken verpslegt und als Anersung gab es für treue Dienstleistung einen dicen ochenlohn. Daß bei so einem Massentransport immer deutsche Genlohn. Das bei is einem Ranbentungebrudt werben versteht sich am Rande. Aber Pferde wie Sthurschen waren den Betrieb gewohnt und immer

Die Ständ, Karussell, Schiehbuden usw. wollen wir, sie ja allgemeiner Ratur sind, nicht näher behandeln.

te an de Besonderheiten seien hervorgehoben:
Die Fresduden. Aus einigen rauben Solzbrettern Salle bergerichtet, ein vierbeiniger Kohlenberd. Salle bergerichtet, ein vierbeiniger Kohlenberd. Södle Kartoffeln, Köchin, Spülmamsell und als Hauptston der "Hotelier". Alles was aus dem Ort des alleigerers sam und an ihm vorbei mußte, wurde dem India aufgefordert. Kartoffeldrabbes — Berdung Rautoffeldrei und Bratworscht. unte fich auf die vollen oder leeren Bierfässer—, einen Gaes" und auch ein Glas Gersten- und Hoppenbrau, in Opulus entrichtet und die Befannt- und Freundste war wieder aufs Neue gefestigt.

dicksals deinem Schröpflöviche von 15—20 Ltr. "Gogel"
u dürsel de einem Schröpflöviche von 15—20 Ltr. "Gogel"
anntwein). Wegen nahlalter Mitterung, war wo kanden nur wenig Berkehr. Obwohl schon verschrebene tielcher bis an den Rand gefüllt waren, wollte Nieden lder die Einnahme. Beide waren trot kalter Führe steine Einnahme. Beide waren trot kalter Führe steine Einnahme. Beide waren trot kalter Führe steine Einnahme. Auf einmal sagte einer zu dem deten: "Du ich hab noch enn Grosche, ich kat der einer heue Groschenbesitzer dasselbe Geschäft. Der Grosche merf hie unn her un om owend iss de Schnaps all. hindenlangem "Zum Wohl" war der Kohlraum kähchen fast komplett, aber in der Kasse war der eine Grosche. Als es schon dunkel war, luben Beiden den Rest auf einen Schubkarren und georden in Sause. Den nicht versauften Gogel seiner mechiele Hause. Den nicht verkauften Gogel lieferten sie der Desdillation ab, ließen den Groschen wechseln so hatte seder doch wenigstens einen halben Ridel der Tasche. Der Destilateur machte nicht wenig

Aut bem Rudwege vom Markte gingen alle gru-beile, die sich gutlich getan hatten. Zwei Freunde, bem Sochheimer Göttertrant start zugesprochen hatten, den sich in den Armen, torkelten bald auf die eine, dauf die andere Straßenseite. Bald ichneller und langsamer verwechselten sich ihre wackeligen Rumpfert. Einmal blieben sie stehen und taten was nun getan werden muß, besonders nach grokem Durste setan werden muß, besonders nach grokem Durst-ben. Da knurrte es plöblich: du mein Iwwer-krsädel iss jo ganz nach ich glaab . . . "paß doch du Dappes, du Batschel, du Dalfer Saat andre: "Du mein Hosesädel iss nitt trode, ich glaab d u Ochs. du Bolleul etc. etc. Doch die tundschaft blieb bestehen. – Als sie zum Keimakort tin kamen sangen sie noch die beiden lekten Strophen Is Liebessiedes, noch dem arohen chinesischen Dichter Trunkenheit: "Li Tei Pe" Ach Schat, fo ichent boch noch mal ein Dann wollen wir beifammen fein Und trinfen ben Champagnerwein, Es barf auch Feberweißer fein !

Und was dann weiter wird gescheh'n bas braucht ja doch fein Menich zu jeh'n Wir fussen uns zu guter Stund Und trinfen aus bis auf ben Grund.

Der Mond nur schaut uns selig zu Und wünscht uns Glüd und gute Ruh, Und tommt ber junge Tag ju Licht, Wird neu gum frinten aufgetischt !

Schnortier !

Buchkunft im Mittelalter

Bu ben toftbarften Schagen unferer Bibliotheten gehören neben den Papprusrollen aus dem Altertum die diden, in Schweinsleder gebundenen "Codices" aus dem Mittelalter. Ber Gelegenheit hat, einmal in einem folchen Folianten zu blättern, der staunt über die ungeheure Arbeit, die in diesen unendlichen Reihen handgezeichneter Buch-staben und Initialen stedt, und vor allem über die Dauerhaftigkeit und Leuchtkraft der Farben, die sich über die Jahrhunderte fast unverändert erhalten haben. Bergleiche man damit doch einmal gedruckte Bücher auch nur vom Ende des 18. Jahrhunderts, die also noch nicht 150 Jahre alt sind! Das Papier ist vergilbt, und die Buchstaben darauf sind braun geworden. Die Augen schwerzen, wenn man sie

Es wird selten vorkommen, daß jemand heute versucht, ein handgeschriebenes Buch aus dem Mittelalter getren zu topieren, jeden einzelnen Buchftaben nachzumalen, jede Initiale abzuzeichnen, jedes Bild, mit dem der Künstler von vielen hundert Jahren das Buch geschmüdt hat, zu übertragen. Für eine solche kunstgewerbliche Leistung sehlt heute die Zeit, und sie wurde sich wohl auch nicht bezahlt machen. Bor allem aber sind die alten Techniken der Farbenbereitung und Papierbehandlung fast ganz verlorengegangen Dennoch ist vor kurzem ein solcher Bersuch gemacht worden.

- aus Bietat,

Eine der intereffanteften Frauengestalten des deutschen Mittelalters war Hildegard von Bingen, Aebtiffin der Klofter auf dem Ruppertsberg und in Eibingen bei Rübes-heim, heute eine Heilige der katholischen Kirche. Bekannt ift fie dem Mediziner als eine tiefichauende Aerztin, aber fie hat auch durch ihre religiöfen und seherischen Schriften weitreichenden Einfluß auf ihre Zeit ausgeübt. 3hre Berte wurden, mohl von Ronnen ihrer Klöfter, in einem großer Roder gusammengesaßt, der mit feinen Schriftseiten und Bilbern ein vielbewunderter Schatz der Rlofterbibliotheter blieb. Rach der Satularijation manderte das Buch in die Raffauische Landesbibliothet nach Wiesbaden. In dem balt nach 1900 wieder errichteten Eibinger Klofter, deffen Insaffen sich zumeist mit Malerei und Stiderei und anderer tunstgewerblichen Arbeiten beschäftigen, tauchte verständlicherweise der Bunich auf, dieses Werk der Gründerin wie der zu besitzen. Selbstverständlich war die Landesbibliothet aber nicht bereit, dieses kostbare Dokument herauszugeben. Rur für turze Zeit wurde das Buch nach Eibingen ent-lieben. Dort wurden seine Seiten photographisch topiert, leine Bilder nachgemalt und die Terte sorgsältigst nachgeichrieben. Dabei zeigte sich aber erst, welche Schwierigkeit
eine solche Kopierarbeit selbst für sachlich gut vorgebildete Künstler bedeutet. Erst nach zahllosen Bersuchen und nach langen Befprechungen mit eingearbeiteten Runftgewerblern gelang es, 3. B. das Gold und das Silber in Schrift und Bilbern so aufzutragen, wie das die mittelalterlichen Buchfünftler fonnten.

Dabei liegt den Künftlern eine ziemlich eingehende Bedreibung der Maltedynif des Mittelalters vor. Theophilus, ein Benedittinermond, der um die Mitte des 10. Jahrhunderts mahricheinlich im Rlofter St. Pantaleon in Köln gewirft hat, beschrieb in einem besonderen Buch "Diversarum artium schedula" die Malerei, Glasmalerei und Metallarbeit; er hat damit das wichtigfte Runftlehrbuch des Mittelalters hinterlaffen. Aber von der Theorie zur Pragie ist es doch noch weit! Wenn man nicht in den Büchern und Bilbern ben Bemeis hatte, bag tatfachlich nach biefen Methoden gearbeitet worden ist, so möchte man kaum glauben, daß das Kunstgewerbe damals auf so außerordentlicher höhe gestanden hat, einer höhe, die, wie gesagt, heute vieljach faum mehr erreicht wird.

Theophilus beschreibt z. B. eingehend die Kunst des Boldichlagens, das heißt des Berfertigens hauchdünner Boldblätter: Gold- oder Silberblech wird in Quadrate geichmitten, zwischen doppelt jo große Quadrate aus Bapier gelegt, das aus dem Bast des Maulbeerbaumes gemacht ift. Dehrere Lagen bavon werden zusammengebunden und bann mit einem Breittopfhammer aus gegoffenem Ebelmeifing geichlagen, fo daß das Gold zwifchen bem Bapier immer dunner mird. Bis gu einem Siebentaufenbftel Dillimeter ichlägt man es fo auseinander. Die gleiche Sandhabung haben die Boldichläger noch heute, nur verwenden fie flatt des Maulbeerbaumpapiers Quadrate aus der außeren haut von Ochsenblinddarmen, die fogenannte "Goldschläger-haut". Diese Goldblätter wurden dann ausgeschnitten und aufgeklebt oder aufgepreßt. Aber auch ichon Goldbronze wurde von Theophilus verwendet. Man zerrieb das Gold im Morfer und ichlammte allmablich bas feinftgemahlene Goldpulver aus. Man verftand jedoch auch, bas Gold mit Quedfilber zu legieren, dann durch ein Hirschleder zu presen, welches das Gold zurüchielt, und endlich die im Gold verbliebenen Quedfilberreste im Tiegel über "langiam brennendem Feuer" ,abrauchen" zu laffen. Mit Leim aus Kalbspergament oder mit Gummimaffer wurde bann die Goldtinte bereitet, in welche der ichreibende Monch feinen

Bie Dr.-Ing. B. Theobald aus ben Schriften bes Theophilus in "Forschungen und Forischritte" berichtet, wußte man aber damals auch ichon, ftatt des wertvollen und teuren Goldes und der anderen Edelmetalle Erfatftoffe gum Malen zu verwenden. Daß man ftatt des Blattfilbers ein bunnes Staniol aus reinem Zinn verwandte, ift bei der Farbahnlichfeit verständlich. Es wurde auf dem Ambog mit bem Hammer dungeschlagen und zwischendurch auf beiden Seiten mit einem Wollappen und seingemahlener Kohle gereinigt. Endlich glättete man das Jinn mit Hlse eines Eberzahnes auf einer Holztafel. Aber auch Blattgol imitierte man so. Die Jinnblättchen wurden auf die Holztafel mit Bachs aufgetittet und dann gefirnift. hierauf löfte man ein Bulver aus fein geschabter Kinde des Faulbaums und Safran in altem Bein oder Bier, fieß das Gemenge eine Racht fteben und ermarmte es etwas. Burden nun die Staniolblätter hineingelegt und öfters herausgehoben, so nahmen sie eine Goldfarbe an, die wieder mit Firnis bedeat und gesichert wurde. Aehnlich wurde Finnstaub zerrieden und mit Maun und harn gu einer biden Brongetinte vermischt. Busverisierte man dann Safran, mengie ihn mit Leim und zog damit das mit Zinntinte Geschriebene nach, so verband sich beides zu einer Schrift, die ebenfalls der mit Golbbronge geichriebenen glich.

Ber alte Bilber beschaut ober in alten Folianten lieft, wer alte Bilder beschaut oder in alten Foliatien tielt, sollte sich also auch einmal die Rezepte vergegenwärtigen, nach denen sich die Maler und Schreiber des Mittelalters ihr Material zubereiteten. Es war ein Material aus natürlichen Stoffen, dessen rechte Behandlung man heute sich erst wieder erarbeiten muß, das aber in den Werken die Jahrhunderte überdauert hat, — besser, als vielleicht die Erzeugnisse des "Zeitalters der Technik und Chemie" zu kommenden Generationen sprechen werden.

Dr. 3. R. Beneditt.

Zum Reformationsfest 1935

Das Reformationsfest bleibt uns der Erinnerungstag an ein Ereignis, dessen Folgen bis an das Ende der Welt-geschichte nicht aushören werden. Es ist der Tag, an dem Die evangelischen Deutschen Luthers gebenten. Er gab uns bie beutiche Bibel und bamit bie frobe Botichaft von ber Freiheit eines Chriftenmenichen, usb er gab uns ein Leben poll Gottvertrauen und frobem Rampfesmut im Dienste ber Liebe an allen Brübern im Bolfe. Darum ift und bleibt Luther ber Mann ber Reformation.

Aber mehr tonnte auch er nicht tun, als was auch ber größte Menich nur tun tann, er gab dies alles für feine Zeit, die in ihm verforpert war. Wenn wir nun beute wieber von Rirchenernenerung reben, fo eint fich mit bem Dant für die einstige Reformation ber Wunsch und bie Bitte nach einer neuen. Und bieje neue Reformation wird bem Charafter und Wejen unjerer Zeit entiprechen muffen, fo gut wie Luthers Reformation bem Charafter feiner Beit

Wenn darum die Kirchenerneuerung, an die wir beute benten, etwas Lebendiges fein soll und nicht bloß etwas Burudliegendes, bann muß fie auch irgendwie in Beziehung stehen zu bem, was heute unser Serz und unsere Gebanten bewegt. Denn auch die Reformatoren lebten und litten, tämpften und stritten aus der Rot und Aufgabe ihrer Zeit

Und wieder ist die Not da, besonders die innere Not. Und gerade weil die Religiosität in unserer Zeit so stark ist, wie sie selten gewesen ist, barum ist auch bie innere Rot so groß. Aber biese innere Rot ist wieber eine anbere als zu Luthers Zeit. War es bamals vor allem nötig, daß Grundverhaltnis bes Menichen gu Gott wieder richtig gestellt werbe - "wie friege ich einen gnäbigen Gott?", bas war die Kernfrage, um die es Luther ging — so steht nun beute ein anderes, nicht minder Großes und Wichtiges im Borbergrunde: es muß jett noch das Grundverhältnis zwi-ichen Menich und Menich wieder richtig gestellt wer-den. Das heißt, der Einzelne muß besser und tiefer als bis-her erkennen, wie er zu seinem Mitmenschen und zur Bollsgemeinschaft fteht im Ginne bes Evangeliums. Aber auch vie Bölfer muffen fich anders zu einander stellen als bisher. Der Weltfrieg und die Rachfriegszeit haben es mit erschredender Deutlichseit gezeigt, daß es auf diesen Wegen nicht mehr weiter geht. So bricht benn auch auf den verschiedensten Wegen die Sehnsucht sich Bahn nach wirklichen Frieden, ben die Welt allein nicht geben kann, und zugleich damit den Verlangen nach einer nauen Rekormstien an Saunt und Berlangen nach einer neuen Reformation an Saupt und Gliebern ber Bollergemeinschaften und ihrer fittlichen und religiösen Grundlagen, an den Kirchen. Es ist das tiese Ahnen, das durch die Wenschenwelt geht, daß der Heiland des Einzelnen auch zugleich der Böllerhirte ist, und daß in ihm diesenige Ordnung der Dinge erschienen ist, in der der Wensch, wenn er mit seinem Gott verdunden ist, auch geschunden ist an die Brüder, und wo noch einmal Friede auf Erden merden sonn und merden wird unter Menschen die Erben werben fann und werben wird, unter Meniden, die gegeneinander guten Billens sind.

Der Berbft in der Bauernsprache

Der Serbst ist die Jahreszeit der Ernte und Lese, ist der Abschluß und die Krönung eines arbeitsreichen Jahres. Sitte und Brauchtum dieses so bedeutungsvollen Jahres-lausabschnittes haben eine ungemein reiche und vielfältige Ausprägung erfahren. Auch in der deutschen Sprache hat duspragung erjahren. Auch in ber beutiden Sprache hat ber herbit einen mannigsaltigen Nieberschlag gefunden. Im beutschen Bollslied wird er besungen als die Zeit, in der sich das Laub golden färbt und vom herbstwind von den Bäumen gerissen wird. Der Frühling, so sagt der Bollsmund, ist zwar schon, doch wenn der herbst nicht wär, war zwar das Auge satt, der Magen aber leer.

Im alten beutschen Bolts- und Rechtsleben spielt bas Im alten bentichen Bolts und Rechtsleben spielt das Serbsteht in g, auch Serbstgeding, Serbstgericht ober Serbstrecht genannt, eine wichtige Rolle. Wir wissen heute mehr wie früher, welche Bebeutung das Boltsthing, das frührund spätgermanische Boltsgericht und die Boltsversammlung hatten. So heiht es z. B. in alten Rechtsordnungen: "Es sollen alse Jahr gehalten werden drei Jahrgerichte, nämlich zwei Maiengerichte und ein Serbstgericht oder ein Waiengericht und zwei Serbstgerichte". Das Herbsthing war also demnach ein sogenanntes "echtes" oder "ungebote»

n'e s" Thing, das heißt, eine Boltsversammlung, die zu fest ftebenber Beit abgehalten wurde, ohne bag eine besonbere Labung hierzu erging. Daneben gab es befanntlich noch bas Ladung hierzu erging. Daneben gab es befanntich noch das, gebotene" Thing, das zu besonderen Ereignissen und Anlässen abgehalten wurde. Zu diesem Thing wurde durch eine besondere Ladung aufgerusen.

Das früh- und spätmittelalterliche Zehnt- und Zinswesen schu eine Beihe von Sprachzusammensehungen, die uns dies zum heutigen Tage erhalten geblieben sind. Herbische find. Herbische Sprößender und der Verlagen und der Verlagen und der Verlagen der Verlagen und der V

bebe hieß z. B. die Tranbensteuer; das war Behnte, ben ber Bauer vom Ertrag feines Weinbergs abgugeben hatte. Die Berbitgarbe war ein Teil ber Ernte, bie zu entrichten war, ebenfo mußte bas Serbithuhn geginft werben. Die obrigfeitliche Berordnung, burch welche bie Beinlese eröffnet wurde, war Serbstbrief genannt. Berbst-schreiber war ber Titel bes Ginnehmers ber Beingehnten. Der Herbstspruch eröffnet noch heute in manchen Gegenden das

Eine Reihe von vollstumlichen Ausbruden und Rebewendungen fteht im Busammenhang mit ber bauerlichen Wirtschaft. Aus ber Biefgahl ber Zusammenstellungen seinen einige herausgenommen. Da gibt es bie Serbstbutter, auch Stoppelbutter genannt, als Gegenstüd zu ber im Früh-ling hergestellten Maibutter. Das Bieb, bas im Serbst geboren wirb, beißt Serbstling. Eine spätreifende Apfel-sorie und ein Blätterschwamm (Reizser), in Bayern "Sirich» ling" benannt, führen benselben Ramen. Serbstrahm hangt wie vielleicht angenommen wird, mit bem Rahm ber Mild zusammen, sonbern ift eine Bezeichnung für Most und neuen Wein. Die Serbstnachtigall ift bas Rotfehlchen und Serbstftar ist ein Schimpfwort, bas von bem fortziehenden Staren herrührt. Das Serbstelsspiel erinnert eben-falls beutlich an biese Jahreszeit. Es wird als Wurfelfpiel mit 6 Wurfeln gespielt, von benen jeder nur auf einer Geite eine Zahl hat und bei bem im gunftigen Falle bie 3ahl 21 geworfen wroen tann. Ein Serbftfnecht ift feinesfalls ein Anecht, ber nur im Serbst arbeitet, sonbern ein Hagestolz, ber zu lang mit bem Freien gewartet hat und barum ledig bleiben muß. Der Herbstlummel bagegen ist ein Schimpfname und bezeichnet einen groben und ungeichliffenen Rerl. Der fleine Ausschnitt bezeugt uns wieber einmal bie Bielfältigkeit ber Sprache, die das Bolf und por allem der Bauer in seinem All- und Festtagsleben geschaffen Lubwig Feichtenbeiner.

Gpäilefe und Spikengewächse

Bas bas Flafchenetifett verrat.

NDB. Eine Rheinreise im Herbst, wenn die Trauben rei-fen und die Winger bas tostliche Gut aus ben Weinbergen gur Relter fahren, ift auch eine "Beinreife"; benn überall wird die Erntegeit mit Weinfesten gefeiert, Die dazu beitragen, bie Reller gu leeren und Plat fur ben "Reuen" gu schaffen. Wenn man bann in frohlicher Gesellschaft bei-ammensitht und bie Weinkarte studiert, wird die Wahl ob ber vielen Herrlichkeiten oft fast gur Qual. "Spätlese", "Spitzengemachs" und manch andere Bezeichnung liest man ba, die alle eine bestimmte Eigenart des Weines verraten. Babrend bem Weinkenner Diese Bezeichnungen ber einzelnen Weinarten geläufig find, vermutet ber Laie zwar auch bahinter einen besonderen Tropfen, ohne sich jedoch im einzelnen

über ben Sinn berartiger Ausbrucke flar zu sein. Das beutsche Weingesetz, bezw. die Ausführungsbo-stimmungen dazu, enthalten genaue Bestimmungen über die Berwendung dieser Ausdrüde, die als Qualitätsbezeichnungen gelten. So darf zum Beispiel als Spätlese nur ein ungezuderter Bein von solchen Trauben bezeichnet werden, bie erft nach ber allgemeinen Lefe im vollreifen Buftanbe geerntet worben find. Als Auslese gilt ein ungezuderter Bein, ber ausschliehlich aus sorgfältig ausgelesenen Trauben, unter Aussonderung aller nicht vollteifen, beschädigten ober franten Beeren gewonnen worben ift. Beerenauslefen find Auslesen, bie nur aus ben ausgelesenen und balb nach ber Aberntung für sich gekelterten überreifen und ebelfaulen Beeren guter Lagen gewonnen werben. Erotkenbeerenaustesen wiederum sind Beerenauslesen, die nur aus ben ausgelesenen und für sich gefelterten vollreifen, ebelfaulen, rofinenartig eingeschrumpften Beeren gewonnen werben. Als Sochgemachie ober Gpigengemachie burfen nach bem Geset nur Beerenauslesen und Trodenbeerenausiefen bezeichnet werben.

Ceinreiter und Marktschiff

Bu unserem jest beendeten Auffat bes Serrn F. R. B. Nauheimer über die Leinreiterei auf dem Main, lei noch ein Artifel angeführt, der das "Mainzer Martifchiff" also das in Mainz stationierte Martischiff behandelt und ein interessantes Streiflicht auf biefe langitvergangene Transporteinrichtung vergangener Tage zeigt.

Die Mainzer Mainichiffahrt tann auf Jahrhunderte gurudichauen. Bereits 1391 verlieh Ronig Bengel Die Oberhobeit über Die Martifchiffe ber freien Stadt Maing. erst 1474 machte ber Rurfürst aus biefer, fagen wir städtischen Schiffahrtslinie eine furfürstlichestaatliche, Die von ber Mainger Schiffsleutegunft "gum großen Anter" bedient wurde. Die Schiffer fuhren auf eigenen Schiffen unter furfürstlicher Oberauflicht. Wie bedeutungsvoll und unentbehrlich diese Schiffahrt für bas Berkehrsleben bes Mittelalters war, geht daraus hervor, daß die Antunft bes um 9 Uhr vom Mainzer Neutor abfahrenden Maritschiffes am Nitolausturm in Frankfurt burch Trompeten-stoße verkundet wurde, desgleichen die Rüdfahrt, damit sich die Bürger und Kaufherren, die eine Reise zwischen Frankfurt und Mainz ober noch weiter beabsichtigten (denn das Schiff hatte wichtige Anschlußverbindungen gum Rhein), bereithalten tonnten und bie Beiten nicht perpasten.

Dieje Schiffe waren gegen Ueberfälle gefichert, man tonnte ihnen mit gutem Gewiffen Waren und Leben anvertrauen. Der wirtschaftliche Erfolg ber Schiffe lieg aber die freie Reichsstadt Frankfurt nicht ruhen und jo machte fie ein "Konkurrenzunternehmen", die Frühlchiffahrt auf b. h. fie ließ im Sommer um 6 Uhr und im Winter um 7 Uhr ihre Schiffe gen Mainz schwimmen. Es mag über haupt mancherlei Streitigfeiten um bas "Mainger Marftdiff" gegeben baben, man lieft in Chronifen bies und jenes barüber. Um 1653 ging ber Streif um Freitagsfahrten, später 1726, waren bie Maininieln ber Streit-apfel. Auch bie gut ausgeflügelte "Frühichiffsverbindung" der Franffurter wurde burch ben Rurfürsten von Mains später wieder zwangsweise mit der Marktichiffahrt vereinigt. Und diese "Warktschiffahrt" hatte ein langes Lesben, sie bestand von 1391 dis 1844, also rund 445 Jahre

und überlebte felbft bas Rurfürftentum. Es waren immer frobliche Fahrten, wenn bas "Mainzer Markifchiff" zu Zeiten ber Mese in Frank-

furt vor dem "Raufbaus der Deutschen" vor Anter ging feine wertvollste Ladung wird dazumal wohl Wein Leber, por allem Saffian gewesen fein. ganze Schwankbücher über das "Marktschiff". Am Leb hardtstor war immer ein bewegtes Treiben, wenn der Marktschiff anlegte. Auch Goethe schreibt in "Dichtus und Wahrheit" über eine sehr ausgelassene, jugendfrei-kahrt mit dem Mainer Wartschiff Fahrt mit bem "Mainzer Martifchiff" von Frantis nach Söchit.

Es gab zu Zeiten auch ein Frankfurter Gartnet schiff, bas um 1454 mit Gemusen nach Mainz und Bir gen fuhr, und um 1600 hören wir von einem Sanaus Marttidiff. Das hiftoriid berühmte war aber bas Mai ger, über das auch der Dichter Carl Simrod in seines Wert "Das malerische und romantische Rheinland" mit

folgt ichrieb :

"Dem breiten Sauptschiff waren noch brei bis ungeheure Rabne angehangt, beren Boben bas Gep ber Reisenden und die Waren, womit fie befrachtet im völlig überbedten. Auf biesem unebenen, von Riften un Raften, Faffern und Gaden, Ballen und Rorben gebil beten Terrain rutichten und fletterten Die gablreicht driftlichen Baffagiere bin und ber, mabrend bie murb gen Gohne bes mucherifchen britten Erzvaters ben in ren Raum bes Schiffes burch ihre Atmosphäre verpe Meniden aller Rationen, Geschlechter, Lebensand und Stanbe wufelten wie in einem Ameifenhaufen burd einander. Ehe man sich's versieht, werben Geschäfte ge macht, Bein und Bier ausgeschenft, Obst und Ruche partauft Ellenwaren abgemeisen Orgeln gebrebt. verlauft, Ellenwaren abgemeffen, Orgeln gebreht, fen geriffen und Liebeshanbel angezettelt. Es ift großer schwimmender Jahrmarkt, der sich in dem großer schwimmender Jahrmarkt, der sich in dem großer schwimmender Jahrmarkt, der sich in dem großer alb im Schlaf ren Frankfurtischen zu verlieren eilt. Aber die Eile das Warmes Weile, denn erdärmlich langsgam treibt er dem Ziele dingt fich dich die Pferde, welche die schweren Schiffe dem Strome en gegen ziehen, schwihen und keuchen . . . und doch ist keinen Auch Thon

Nach biefer charafteriftifden Schilderung biefer ichmit menden Welt und ibres Gewoges können wir uns In einem ben Farben ber Phantasie ein buntes Bild malen in bem alten, fast 450jährigen Markischiff ber Stadt

des Rurfürstentums Maing.

Das Chetauglichkeitszeugnis

Das Gefundheitsamt des Wohnfifes der Braut zuffändig.

Der Reichsminifter des Innern Dr. Frid hat burch Erlaß an die Landesregierungen Ausführungsanweisungen gum Bejeg gum Schuge ber Erbgefundheit bes beutichen Bolles (Chegefundheitsgeseth) gerichtet. Er ftellt barin feft. daß in Bufunft ber Rachweis, bag tein Chehindernis nach bem genannten Reichsgeset vorliegt, allgemein burch ein Chetauglichkeitszeugnis erbracht werden muß, bas vom Befundheitsamt auszuftellen ift. Den Beitpuntt, von bem an das Tauglichkeitszeugnis allgemein porzulegen ift, mird der Minifter noch beftimmen. Gind beide Berlobte ober der mannliche Berlobte Auslander, braucht ein Tauglichfeitszeugnis nicht vorgelegt zu werben.

Bis gur allgemeinen Ginführung hat der Standes. veamte während der Aufgebotsverhandlung die Berlobten auf die Chebinderniffe hinzumeifen mit der Bemertung, daß fie ftrafbar find, wenn fie wiffentlich faliche Angaben machen. Die Belehrung ift zu Protofoll gu nehmen. Die Ertlärung der Berlobten hat der Standesbeamte ohne bejondere nachprüfung als gutreffend angujehen und demgemäß von der Unforderung eines Chetauglichkeitszeugnisses abzusehen, wenn ihm nicht sichere Tatjachen bekannt sind, die die Erklärung als unrichtig ericheinen laffen. Die Borichriften, fo unterftreicht ber Minifter, burfen teinesfalls die Schliegung gefunder Eben erichweren.

Die Gesundheitsämter werden also in der nach-ften Reit nur auf besonderes Berlangen der

Standesamter Chetauglichteitszeugniffe ausstellen. De Tauglichkeitszeugnis bestimmt:

Bei dem . . . liegen keine Chehinderniffe im Sinne bei Thungern, De Gefehes jum Schuhe der Erbgefundheit des deutschen Id tes (Chegefundheitsgefeh) vor.

3m Falle der Bermeigerung bes Tauglichfeil zeugniffes wird eine Beicheinigung auch darüber erteilt, beine turze Begründung enthalt. Der Minifter betont, bei noch eine Beichmerdemöglichteit geichaffen mer den wird. Die Berlobten find mundlich gu belehren, ab bel Chehindernis voraussichtlich ein bauerndes ober ne ein vorübergebendes fein wird. Die Musft lung des Chetauglichkeits-Beugniffes erfolgt grundfag burch das für den Bohnort ber Braut zuständige Gefund heitsamt, bas von bem für ben Bräutigam guftanbigen Ge fundheitsamt verftandigt wird. Anläglich ber Ausstellund bes Chetauglichkeitszeugniffes ift auch eine Chebers. tung nach den Grundfagen bes Minifters vorzunehmel

Ergeben fich bei ber Untersuchung des einen Berlobte Tatfachen, die die Cheichließung zwar nicht als verboten aber als unerwünicht erscheinen lassen, so teilt be Gesundheitsamt dies beiden Berlobten mit. Der Arzt wen auch ermächtigt, in entsprechenden Fällen von der Eheschlift fung abraten zu durfen. Die Chetauglichkeitszeugniffe wer den bis auf meiteres gebührenfrei ausgestellt.

Mis für die Bolfsgemeinicaft unerwünicht folle auch Ehen von Berfonen verboten werben, bei benen Be steoldmache ober geistige Störungen vorliegen, Die ichwerer Psinchopathie ober zu verbrecherischem und gemein chaftsgefährbenbem Berhalten geführt haben.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Being Stegutveit, Coppright 1932 bo Albert Langen, München. Brinteb in Germany.

48. Fortfehung

Sie fam, vergog trofig ben Mund und brebte mir einen Knopf von ber Joppe

"Es gibt Sachen, die Mannersachen sind. Berstehst du bas, Maria? Ein Solbat hat Dienstgebeimnisse!" "Aber du bist boch kein Solbat mehr, Manes!" "Seit gestern wieder, Maria!"

Da af fie bas Bafenbrot.

Ein Brief.

Der erste, ber mir am Morgen begegnete, war ein fran-zösischer Offizier. Er grinste, grüßte nicht, schon erkannte ich ihn: Dieser Mann hatte im Dezember die hölzerne Madonna Abam Ansers in die Osentür gestoßen. Monatelang war er tuich gewesen, nun ftach ibn wieber ber Safer. Er wußte mobl, mas fic porgeftern zugetragen batte. Und er wußte auch, bag er ein Beftanbteil jenes Gewitters mar, bas fich mit brutaler Folgerichtigfeit im Beften verbichtete. Burben gunbenbe Schlage gur Erbe fabren, - ibn fonnten fie nicht treffen.

Das Jahr ging zur Reige, ber Kreuzweg fing erft an. Zehn Monate hatten bie Raubvögel gebraucht, um sich einzuhorsten, und bie Menschen am Abein lebten im frommen Glauben, es konnten fich feine tiefern Abgrunde mehr auftun. 3ch wohnte gwar mit meiner Famille in Moftheim, aber bas war fein Leben, man war nur vorhanden und hielt sich die Obren zu, wenn das Glüd zu flüstern schien. Wir glaubten nichts mehr. Mostheim war Deutschland. Was dier geschab, war nichts Einzelnes und nichts Absonberliches. Der Rrieg fing erft an, Dom Rhein bis nach Schlefien, Don ber Etich bis an ben Belt. Im Often die Geißeln der polnischen Amoliaufer, bei uns der Anebel einer beseffenen Borbe. Ein geschwähiger Poilu batte im Raufch verraten, bag neue Parolen getommen waren, von benen bie Bevollerung fein Ruderbrot au erwarten batte. Der Unftofi? In Baris batte ber Tiger gerebet! Die Penetration pacifique fei fruchtlos geblieben, fest finge man anbers an! Banfrag Benbland, auf feinem Boften als Orisvorsteber

nur noch ein lacherlicher Schatten, ergab fich bem Guff, breimal Icon gogen wir ibn aus ben Pfügen und brachten ibn ins Bett. Freilich batte er tuchtige Gefellen im Geschäft, bie fic auf ben Weinbau verftanben. Die Berbittele frifchte unfre muben Geelen fur einige Bochen auf, auch ich burfte im Bratmonat, als die Ponte noch von einem amtlich bestellten Lotien gesteuert wurde, in den Wingert, um Trauben zu schneiben und tropsende Kiepen zu schleppen. Da sernte ich fennen, was Ebelreise, Ebelsause und Lebertrantheit sei, ich bemächtigte mich der erbhaften Bingeriprache, die von jeder gebraunten Grucht fagte. ber Fuchs babe fie geledt.

Der Berbft roffete allenthalben, es war bie Beit ber Mepfeltabne und Tobesanzeigen, bie Aftern rochen wiberlich nach Begrabnis, alles lag frant an ber Grippe, jeben Abend burftete mir Maria ben Altweibersommer von ber Sofe und fragte immer basfelbe: "Bo baft bu bich berumgetrieben?"

Bir wurden logar von beiteren Wefühlen befucht, als um Sankt Kunibert und Rarzissus die Säue in ben Ställen sertelten. Im diese Zeit gab es Most, der leine Riere ärgerte. Rach dem Most schampagner. Das gute Beib glaubte balt allen mas ich zu leinem Besten schampagner. alles, mas ich gu feinem Beften ichminbelte.

Ende Rovember durfte ich nach bestandener Prüfung 211leinberricher auf der Ponte werden, im Rhein von Moftheim tannte ich jest jeben Kringel und jeben Riefelftein.

Mit bem Gelb murbe es immer ichlechter. Ich verbiente alle Tage nur, boch reichte mandmal bie Einnahme von gebn Stunden nur für ein balbes Roggenbrot. Bollten Frangolen aufs rechte Ufer, blieben fie ben Sabroreis ichulbig. Mahnen burfte ich nicht, Papa Benbland batte es mir verboten. Einmal wagte ich bennoch, meine Tare zu fordern, da brannte mir der Lümmel mit manadenhafter But seine Reitgerte ins Gesicht. Ein Offizier! Sein Dutzer spudte mich an, er hatte etwas gelernt. Ich bulbete es, ich batte Krau und Kind. Auch börte ich in ber Conntagspredigt, baß febes Erbulben ein Opfer und febes Opfer ein Onabe fei

Buweilen mußten wir Gafte aus Robleng ober Roln beneiben, die fich über die Umganosformen ber Amerifaner und Englanber außerten: Bergewaltigungen, Morbe, Diebstable und andere Scheuflichfeiten waren unmbalich. 280 fich ein Banter ober ein Tommie fibel benahme, dort wurde er von feinen els

nen Rameraben gegüchtigt!

In Mostbeim? Der alte Ortslommandant wurde versetil. Abisolite sich nicht bewährt haben. Sein Rachsolger, ber britt bercht vor dem schon seit 1918, begann seine Tätigkeit im Sinne ber new Benn's r Barolen: Am beiligen Abend mußte ber Rufter Gottlieb De tus, Bater bon nunmehr fechs unmunbigen Buten, innertig Darolen: Am beliegen abend unmunblgen Puten, inner ntom Field tus, Bater von nunmehr sechs unmunblgen Puten, inner boch wieder fünfzehn Minuten wiederum sein Bünbel paden. Krobe Mich boch wieder nachten. Man schob ibn ab ins unbesetzte Deutschland. Ursach igen fonnen fr Einer feiner Jungens batte bem Ortsbongen bie Bunge ges Mon Dieu, provocateur, provocateur! Die Friichte Sieges gerieten in Gefahr! Der jour de gloire war arriv Dabei batte sich die Rusterfrau noch verwoeiselt vor dem met bentrager ber großen Ration auf die Anie geworfen. aus ihren Kindern werden sollte! Ob ber Berr Ortstommandel

nicht auch römisch-latholisch fei ..! Das unselige Menschenfind. Maria nabm fich ben altefte Buben ins Saus, mehr fonnten wir nicht tun, seitbem schuffe ich für vier.

Und bei Lord brach ber Rollichberg auseinander, als

porten fich bie Steine und Gelfen ber Lanbichaft. Die Tage glichen sich wie welte Blatter, Das Beihnacht fest ging vorüber, die Silvesternacht ebenfalls, wir tauften gie rechneten nur noch nach Bluten und Trauben, nach Moft und ichollen. Eines Abends tam ich mit 200 Mart beim, ich b eine ameritanische Bergnügungsgesellschaft über den Stront lett. Die Leute wollten sich auch einmal die Schlachten Deutschlands betrachten. Maria rannte am nächsten Maria pach Bacharach. nach Bacharach, um ein paar langst notwendig geworde

uwei Holzpantinen, die man am Bojchtrog tragen fonnte. Und alte Rentner famen, frühere Hausbesitzer und ichäftsleute. Sie boten Rieider, Sessel, Grammophone gar Standubren seil, um einen Eimer Roblen oder ein paar ich toffeln zu erben. Die Zeitung ichrieb, es murbe noch viel

Die Frangosen sagen jest auch in Frankfurt, ihre Maldinengewehre funkten durch die Strafen. — Dies las ich in gleichen Tagen in einem beiligen Buch: Der gerechte Steper freuet sich seiner Gunde und besteht fich freuet fich feiner Onabe und erloft fich durch Milbe!

Fortjegung folgt.



Pyright by Car (21. Fortfehm

3m per Biddle u durück. Thon Grenze Rhod beobachtet He Dem Buniche mas Bart fei und Thomas Raft im Geb fturg, fie finb nach einem 2

Stundenlan erflettern. wien, bis ihn Die Go b denft, denf

In einem Schlud Bo Ruppe, die allem aber toen. Bie lange

Lage. Ga tester Bedan möglich. T eben hat, sp eder zu erfto Warm und

the bringt fo armherzig u Seit gefteri

At fich fewar Diel zu flar, allen, auch o Miles fomn that und fir anten. Bill dodn? omas Hart

d des andere geichnitten v rd die legten den zuiamme Der Berge

Die Sonne nagende Bon S Die Luft bine Blos aufgibt. Oftler bat e Rletterver Ropf über aus nicht. Abe

> er find aus mammte So mten!" Set im Gürtel tr Selga padi

.Micht, Oft Ben - ben tiprocen." Es ift ein ! bir! Berlie gern hab'! Ditler perf ben, das bu .. Was moll ten 'ne ichon hals haber "Saltung, "Saltung! predigen!

> mantenbeut So! Sat Thomas ve 5 beratichla Billy fett "Da bin id

Und mit jo

Die einzig Thomas I Seilen per Uffeilen to dange aur S

bas Das Pright by Carl Dunder-Berlag. d in feinen (21. Fortsehung.)

Anter ging Bein und Nan ichted Am Len

wenn da "Diditus jugendfroh Frantis r Gartud 13 und Bi

m Sanan

rei bis D das Gept rachtet in

Riften un

die würdt

s den inne

Lebensalla

aufen durch

tellen. Do

haffen wer ren, ob de 5 oder mil

Eheberg'

eftellt. n f ch t folles

orben ge aablreide

3m vergangenen Kapitel wurde ergählt:

Biddle und Kitin sahren den geraden Weg durchs Tal zurück. Thomas Hart, Billy und helga dagegen müssen die Grenze Khodesias zu erreichen versuchen, um von dort mit Grenze Khodesias zu erreichen versuchen, um von dort mit der Eisenbahn zurückzutehren. Auf dem Ritt in die Berge desdachtet Helga die beiden Gesährten. Sie ertappt sich bei dem Wunsche, Hart möchte so sein wie Oftser, sie glaubt, Thomas Hart sei seige. Ihr Berhältnis zu Oftser wird herzlicher, und Thomas sühlt, wie ihm Helga entgleitet. Während einer Kast im Gedirge ereignet sich an ihrem Lagerplat ein Bergsturz, sie sind von der Welt abgeschnitten. Hart such bedächtig nach einem Ausweg, Oftser wird ungeduldig.

Stundenlang haben fie Berfuche gemacht, die Felfen erflettern. Stundenlang haben fie gerufen und gebeschäfte of und Rude dreht, Bo dereht, Bo urde. Die Sonne ist längst untergegangen und die Nacht Silve Ges ist opinolich tühl. Helga tauert sich sröstelnd zusammen. die Eile das Warmes über sie deckt, tuschelt sich darin ein und das Warmes über sie deckt, tuschelt sich darin ein und das Marmes über sie deckt, tuschelt sich darin ein und das ist sich dicht an die Seite Ostlers, der mit offenen doch ist kein den zum Himmel starrend neben ihr liegt.

doch ist les Auch Thomas vermag nicht zu schlasen. In Hemds-meln liegt er da, die Arme unter dem Kopf verschränkt ieser schwing denkt. denkt. daß ihm der Kopf schmerzt.

vir uns mi oir uns mal In einem hat Oftler recht; es nügt nichts, sich etwas malen volltumachen. Man muß der Lage in die Augen sehen. Stadt und klimm ift sie, sehr schlimm. Kein Stückhen Proviant, kein Schluck Wasser! Alles ist ja oben liegengeblieben auf Kuppe, die nicht mehr da ist. Keine Decke, keinen Hassacht und die Rächte sind hier oben empfindlich kalt. allem aber feine Auslicht, bemerkt oder gefunden gu

Bie lange tann man es aushalten hier oben? Bier, A Tage. Ganz gleich, wie lange. Der Tod kommt doch. Ethungern, verdurften, erfrieren! Das letztere ist ein Glesfer Gedanke. Erfrieren mitten in Afrika! Und ist möglich. Thomas, der seine Jake der schlafenden Helga seben hat, spürt seht schon, wie die eisige Nachtluft seine seder zu erstarren droht. auglichteile r erteilt, bit betont, bab

Barm und sonnendurchloht kommt der Morgen. Aber die ine bringt keinen Trost. Sie steht da oben, sengend und darmherzig und brennt herab auf die Fluren und Wälder

Ausstelle Seit gestern vormittag haben sie nichts gegessen. Helga grundsähle die zu klar, um nicht das Berzweiselte ihrer Lage zu ändigen Er auch ohne daß Ostler es ihr ins Ohr schreit.

Musftellim! Alles kommt anders. Helga fitt an die glatte Felswand ihmt und sinnt por sich hin. Langsam reihen sich die banken. Bilder und Gesichter gieben vorüber. Wie war orzunehmen n Berlobie 3 doch? Hat sie nicht lange genug geschwankt zwischen wit berboten domas Hart und Bill Oftler, das Wesen des einen mit jo teilt den des anderen vereinigt gewünscht? Run ist sie gesangen, r Arzt mit beschnitten von der Welt mit diesen beiden Männern, ver Eheldste die letzten Lebenstage mit beiden zusammen leben, mit ugniffe mer Ben guiammen fterben muffen.

Der Berge Ufritas haben ihr Urteil gefprochen.

Die Sonne neig, sich zum zweitenmal. Stärker wird i denen Art is nagende Hungergefühl, hossnungsloser werden die en, die Ben. Bon Zeit zu Zeit schreien und heulen die Männer und gemein die Lust hinaus. Bis man resigniert auch das als völlig Blos aufgibt.

Ditler hat bosartige, rote Mugen betommen. Er macht

Benn's noch 'nen Sinn hätte! Aber jett — hier! ottlieb Don's ir find aus der Durststrede rausgekommen, wir haben en, innerhold der die defunden, sind irregegangen in der Wiste Krobe Beld dehr wieder zurecht gekommen — alles ist in Ordnung! jett sitzen wir hier auf dieser blödsinnigen Felsplatte tönnen turz vor Toresichluß doch noch verhungernt Dammte Schweinerei! Was nühen uns jest die Dia-mten!" Seine Hand tastet nach dem Ledersäckhen, das im Mürtel träat. Dal Was damit!"

in Gürtel trägt. "Da! Weg damit!" Helga padt ihn von rückwärts. Micht, Oftser! Wenn Sie selber schon die Steine nicht den - den großen Diamanten haben Gie ja mir per-

procen." Es ist ein letter Appell, ein Warn- und Bittruf: Romm dir! Berlier dich nicht! Zeig dich, wie du bist, wie ich

gern hab'! Ditler verfteht ben Ruf nicht. Er ichüttelt fich por

den, das hnsterisch flingt. "Bas wollen Sie benn noch damit? Meinen Sie, Sie ten 'ne ichonere Sungerleiche, wenn Sie fo'n Stein um

hals haben? "Saltung, Bill!" mahnt Thomas ernft.

"Haltung! Haltung! Du haft's grade nötig, Haltung redigen! Ich tu, was ich will!"

Und mit jahem Schwung ichleubert Billy Offler feinen mantenbeutel hinaus ins Leere.

So! hat einer was bagegen? Thomas versucht abzulenken. "Wir wollen lieber noch-beratschlagen, ob sich nicht doch eiwas unternehmen

Billy fest fich nieder und fleticht formlich die Bahne. Da bin ich neugierig.

Die einzige Möglichfeit ift eine Rettung von oben." Thomas langsam und wägt jedes Wort. "Ein paar Seilen versehene Leute müßten uns von der Höhe aus auffeilen können. Vom Tal da unten sühren sicherlich fange zur Höhe. Wir sind ia selber hinausgeritten. Es

tst auch sehr wahrscheinlich, daß wir da unten in dem wald-und wildreichen Tal Menschen sinden, Eingeborene, viel-leicht sogar Negerdörser. Alles hängt davon ab, daß einer von uns hinunterkommt ins Tal."

"Na, wie denn?" schreit Ofter wütend und verliert alle Beherrschung. "Was salbaderst du denn dal Weißt doch, daß es unmöglich ist, hier wegzukommen!"

"Die einzige Möglichkeit ware der See", sagt Thomas nachdenklich. "Ein Sprung hinunter," — er schließt eine Sekunde die Augen, wie erschroden vor dem eigenen Gedanten - "tann ber Tod fein, wenn ber Gee flach ift. Aber mandmal find biefe Bergfeen auch unergrundlich tief."

"Dann fpring boch," faucht Ditler und fieht dem Rameraden mit offenem Hohn ins Gesicht. "Willst du etwa in den See hinunterspringen, du — Feigling!!"
"Oftler", schreit Helga auf, "das ist häßlich! Sie sollen

Mich mas!" Er wirft fich auf die andere Seite, ftredt fich aus und dreht dem Rameraden den Ruden gu.

Thomas' Geficht ift totenbleich geworden. Jest übergieht es langfam vom Salfe herauf eine brennende Rote. Aber er fagt nichts. Er legt fich, helgas Augen meidend, ebenfalls nieder und wendet ben Ropf ab.

Selga weint fich leife in ben Schlaf. - - leife halb auf und fieht zu bem Rameraden hinüber, ber mit offenen Augen an ber anderen Seite Helgas liegt.

"Bas willft du?" "Sin sind wir alle drei." Bill denkt offenbar schon gar nicht mehr an die Beleidigung, die er por einer Stunde dem Kameraden ins Gesicht geworfen hat. Er slüftert ganz vertraulich. "Runter tommen wir nicht mehr. In ein paar Tagen nagen wir uns die Knochen von den Fingern.



Warum sollen wir nicht ausfosten, was das verdammte Leben uns noch gibt?" Seine Blide tasten über die schlafende Helga hin. Als er sie wieder zu Thomas hebt, ift ein hößliches Zwinkern und Lächeln in seinen Augen. "Wie mar's, Thomas, Che zu dritt?"

Unwillfürlich legt Thomas' fich wie schützend über den Urm ber Schlafenben.

"Solange ich lebe, nicht!"

"Dann wirst bu dich gefälligst umdrehen muffen." Oft-lers Jahne fnirschen aufeinander, und fein Flüftern wird gum Bifchen. "Saben will ich bas Dabel, eh ich bier tre-

"Du vergißt, daß ich sechs Kugeln im Revolver habe, Bill", sagt Thomas kalt. "Eine davon genügt für dich!"

Ift es die eifige Rachtluft oder die Ralte in Thomas Sarts Stimme, Die Oftler wieder gur Bernunft bringt? Er brummt ein paar Schimpfworte und wirft fich auf die andere Seite. Thomas aber starrt, bis ins Innerfte erichroden, mit fiebernden Augen ins Duntle. In feiner Seele reift ein Entschluß.

Irgendeinmal in der Nacht wacht Helga auf. Sie friert entjetzlich und tastet unwillfürlich nach rechts, um sich warme-suchend an Thomas anzuschmiegen. Dabei wird sie ganz mach. Denn ber Blat neben ihr ift leer.

Sie richtet sich ein wenig auf und reibt sich die Augen. Rein, es ist kein Sput. Da steht Thomas Hart. Ganz deutslich und scharf hebt sich die schlanke, schwarze Gestalt vom Himmel ab. Borne an der Kante steht er, einem Rachtwandler gleich, aber mit leise zitternden Knien und das Gessicht mit beiden Armen bedeckend. Klingt nicht ein leises, ganz leises Stöhnen berüher? gang leifes Stöhnen herüber?

"Thomas!" schreit Helga entsetzt auf. Da macht die Gestalt einen Schritt vor, und stürzt, die Arme hochwersend, in die Tiefe.

Thomas, Thomas!!" Heigas wilde Schreie laffen auch Billy Ditler auffahren.

"Er ift hinuntergefturgt!"
"Bas? Ber?" Billy trabbelt fich ichlaftrunten hoch. "Thomas! Ich fah ihn fturgen!"

"Wahnfinnig geworben! Selbftmord!"

"Reint" Helga bricht in verzweiseltes Weinen aus. "Ich . . . ich allein bin schuldt Er erschrack, als ich ihn anries, trat vor und stürzte . . . oh, Gottl" Helga wirst sich nieder und prest das zuckende Gesicht in die Erde.

Billy triecht an ben Rand der Platte und beugt sich weit darüber hinaus. Nichts zu sehen. Berdammt noch mal. Im Grunde ist's ja einerlei. Ob man jo stirbt oder jo. Thomas hat's hinter sich. Aber nabe geht es einem boch. Er ift tein schlechter Mensch und hat im Grunde den Kameraden recht gern gehabt. Rur die Bergweiflung bat ihn gestern allen Salt verlieren laffen.

Er richtet die weinende, zudende Selga auf und fest fich neben fie, ftreichelt gang gart und behutfam ihre Sande. Ift ichon beffer jo für Thomas. Weiß der Himmel,

ich möcht ihm am liebsten nachspringen. Ein rasches Ende ftatt bier langfam zu verhungern."

Helga schüttelt schluchzend den Kopf. "Er ift nicht gesprungen. Er stürzte, als ich seinen Ramen rief!"
"Dann müßte er doch ganz vorn an der Kante gestan-

den haben.

"Ja. Da ftand er auch." "Sonderbar." Billy Oftler benkt an die feige Angst, die Thomas Hart neulich vor dem Abgrund zeigte. Aber vor-läufig kommt er nicht zum Nachgrübeln. Er hat genug zu tun, das verzweifelte Mädchen zu tröften.

Die wilden Gedanken sind weg. Als Ostler jest den blonden Kopf Helgas in die Arme nimmt und beruhigend hin und her wiegt, sühlt er nichts als herzliches Witseid, Freundschaft und Kameradschaft für die Weinende.

Bieder kommt die Sonne grell und heiß wie jeden Tag in der Trodenzeit Afrikas. Helga Trolle hat ihre Kräfte im Weinen erschöpft. Mübe und zerichlagen lehnt sie an der Felswand, die Hand ichlaft im Schoß hängend. Wenn sie es vorher nicht klar gewußt hat, jest weiß sie es: daß sie den Mann liebt, der — nicht mehr da ist. Daß das Sterben leichter gewesen wäre mit ihm zusammen. Und noch leichter das Leben. Ihm nachsolgen? Aufspringen und sich ebenfalls hinabstürzen über die Kante da? Helga ift zu müde geworben, um fich bagu aufguraffen.

Oftler hat ein fahles Beficht. Der Abfturg bes Rameraben hat ihn aufgerüttelt, daß er nicht mehr auf fein eigenes verlorenes Schicfal ftarrt. Erft jest fühlt er, wie fehr er an den Kameraden gewöhnt war, der immer da war, im Traet, im Busch, siberall. Da liegt sein Diamantenbeutel. Und da auch sein Revolver.

Beschämt denkt er an das letzte Gespräch, das er mit Thomas gesührt hat. Aus dem Revolver da wollte er ihm eine Rugel in den Leib jagen. "Nicht mehr nötig, Kame-rad", denkt er. "Ich rühr sie nicht an. Man kann auch anständig krepieren."

Auch die Jade Thomas Harts ist noch da. Mechanisch nimmt Billy Oster sie zur Hand und untersucht den Inhalt der Taschen. Ein Messer, Bindsaden. Erd- und Tabaktrümel. In der Innentasche ein Hausen loser Blätter und Zettel: Die Stizze von Fantom Field, Aufzeichnungen und Berechnungen, ein paar alte Briefunschläge. Einer davon entfällt leisner Hand. Er hebt ihn auf und betrachtet ihn. Die Kückselde ist wit Weisseling und betrachtet ihn. seite ift mit Bleistiftnotizen über die Fahrt ausgefüllt. Auf der Borderseite aber steht ein gedruckter Kopf: "Zentralstelle des Deutschen Offizier-Bundes" und darunter die Anschrift: "An Herrn Hauptmann a. D. Thomas Hart, Hochwohl-

"Safra, fafra!" Oftler lagt bas Bapter finten und fieht verblufft helga an, die verftandnislos neben ihm auf den Umichlag starrt. "Das, wenn i gewußt hätt! Unser Thomas . . Herrgott nochmal, der Thomas war der Hauptmann hart, der berühmte Rampfflieger aus dem Beltfriegi!"

"Nannten Sie ihn nicht einen — Feigling?" Helga bricht in ein grelles Lachen aus, das schnell in bitterstes Weinen übergeht.

Es hat keinen Sinn mehr, die Tage und Stunden zu zählen. Ist die Sonne einmal oder zweimal ausgegangen, seitdem Thomas Hart abstürzte? Weber Billy noch Helga fümmern sich darum. Die Lippen sind trocken geworden, die Glieder schlass, der Hunger nagt in den Eingeweiden. Man steht nicht mehr auf und späht umher. Man redet auch nicht mehr. Der Mann und das Mädchen, beide liegen ganz still nebeneinander auf dem schwerzenden Rücken, starren in die Luft und warten auf das Ende.

"Hallo! — Hallo!" Billy Oftler laufcht ein wenig. Halluginationen, bentt

3ch höre ichon Stimmen.

Aber nach zehn Minuten ist die Stimme wieder da, näher, scheinbar irgendwo aus der Luft kommend. In Billys Augen kommt ein Fieberglimmen. Er reißt sich zufammen, fpannt die Nerven und laufcht, laufcht.

Da - ift die Stimme wieder. Rein, nicht eine - mehrere Stimmen.

"Bana he! Bana he!" Der Ruf der Basutos. Da-

Blötzlich beginnt Billy Oftler zu zittern. Das ist . . . das ist doch die Stimme eines Toten! Thomas Harts Stimme, die er hundertmal gehört hat. "Hallo! Helga!! Billy!!"

An allen Gliedern fliegend, stützt Oftler sich auf die

Hande, ichreit nach oben: "Sier! Hallo! Sier!" Wie fraftlos die Stimme ift, die einft gesodelt hat, daß

bie Almen miderhallten. Aber oben hört man fie boch. Hoch über der Wand rieseln kleine Steinchen herab. Geschnatter von Regerzungen. Bill blidt, den Ropf in den Raden geworfen, aufwärts und hat ein Gefühl, als ob er in den himmel schaue. Denn oben über die Felswand ragt Thomas Harts Ropt.

Bir laffen ein Seil herunter! Seilt euch feft an! Bib ein Beichen. Bill, wenn mir gieben follen!"

Helga schlägt die Augen auf und blidt verftort in das Geficht des Mannes, der fie machruttelt. Dide Tranen laufen über Oftlere Beficht.

"Sie holen uns, Helga! Thomas Hart lebt! Thomas Sart holt ums!"

"Thomas?" Helga ist zu müde, um zu begreisen. Sie schließt willenlos wieder die Augen und empfindet es kaum, bag Ditler fie forgiam feitbindet an dem Geil, das langfam aus der Höhe herabbaumelt.

"Bieht an!" (Fortsetzung folgt.)

Bunge gell Brüchte war arrive stommande ben ältelle

tbem schusten nder, als 🕬

ir tauften und Swed? Most und Sie peim, ich batt en Strom se Schlachtfelde biten More nur noch

n founte. or mophone gare

ibre Maldi-las ich in den erechte Gieger Rilbe! gung folgt.

Tie Liebe sprach das let die des Leben dichtele Wirklichkeit nachetzählt von HANS HELBIG

riula, das Girl der ersten

Wenn wir Ursutas Schickal ergablen wollen, muffen wir weit zurückgreifen: in jene, Gott sei Dank, verklungene Zeit, als die Gebrüder Rotter noch die unumschränkten herricher und Gewaltigen des Berliner Bühnenlebens maren.

Ob sich aber Herr Rotter — fern im Sub — noch an ein gewisses Tanzgirl, Ursula R., das einstmals über die Bühne des Großen Schauspielhauses — "in der ersten Reihe!" — wirbelte, erinnern wird, mag dahingestellt bleiben. Unwahrscheinlich, ba diese Urfula R. dem "Unternehmen" der Herren Rotter geraume Zeit vor ihrem eigenen Abgang entschwebte. Barum? — Das werden wir gleich

Urfulas Karriere ift gar nicht fo einfach gewesen. Schon ats Kind, noch im Flügelkleide, war Tanzen die beberrichende Leidenschaft ihres jungen Lebens. Sie tanzte zu Hoende Gerbenichaft ihres sungen Sevens. Sie tanzie zu Hause, sie tanzie die Straßen entlang, sie tanzie in der Schule — auf dem Schulhos während der Pausen sowohl wie manchmal auf der Nase der und jener Lehrerin während des Unterrichts. Und als die Schicksalsfrage: "Bas willst du nun werden?" an sie herantrat, do hatte Ursusa schnell die prompte und ihr ganz selbstverständliche Antwort bei der Sand .. Ra. Frage . . . Tanzerin boch!"

Es war nichts dagegen zu wollen. Die Eltern mußten sich fügen — und fügten sich. Ein Glück für Ursula, daß sie wenigstens schon die "Lehrzahre" hinter sich gebracht hatte, als in ichneller Folge die Eltern ftarben; nun war fie wenig-ftens fo weit, eine page Möglichkeit zu eigenem Berdienft du haben. Weiß man, wie schwer es ift, nicht nur als "Girl" sich sein Brot zu verdienen, sondern überhaupt den ersten Schritt zum ersten Engagement zu tun? Auch für Ursula begann der übliche Dornenweg zu Agenten, zum Brobetanzen, zur "Beschau" . . . und Ursula hat wenigstens das Glüd gehabt, nicht nur wirklich tänzerisch befähigt, sondern "nebenbei" auch noch recht hübsch zu sein. Bor allem ihr offenes sonnig-tindliches Lächeln. — Run, man wird

Die Karriere begann in der Proving, im Magdeburger Kriftallpalaft. Hier war es nichts mehr als eine Art Statiftinnenpoften, den Urfula auszufüllen hatte, und auf bem fie dann und wann auch im Rampenlicht tanzen durfte. Dann tam das Bantfrijenjahr 1931; für Urjula trug es das Motto und Schicklalswort: "Stellungslos!" Urjula ging nach Berlin, Ging zum Stellennachweis; verhandelte mit Agenten.

Dann eines Tages hörte sie ben Tip: "Mädel —: die Rotters! Mädel —: Großes Schauspielhaus! Es werden eine Wenge hübscher Girls und Tänzerinnen gesucht!" Urfula verbuchte ben Tip und magte den Bang. Sie hat fich oorgeftellt - und ift genommen worden. Sie hat eine gange Ungahl von Abenden hindurch in ber zweiten Reihe ber Girls tanzen und lächeln und graziös fein dürfen; dann ist vermutlich ein "Maßgeblicher" — es verlautet nicht, ob es der Herr Regisseur, der Herr Kapellmeister, einer der Rotters ober ein prominenter Schaufpieler gemejen ift diese fleine reizende Tangerin Urjula, auf ihre natürliche Grazie, auf ihr Können und nicht zulegt auf dies findlich reine, reizende Gesichtel aufmerkjam geworden; jedenfalls hieß es eines Abends: "Mädel, von jetzt ab tanzen Sie in der ersten Reihel" Und, meine Herrschaften, das war einfach eine Beförderung, und die Ursula R. freute sich einfach toniglich.

Die Ueberraimuna

In der eriten Reihe, oa wird man endlich mal richtig gesehen, nicht wahr? Jedenfalls: Ursusa wurde ge-sehent Sie merkte das höchst eindeutig an jenem Abend des Monats November 1931, als ihr ein Logenschließer einen geichlossenen Umschlag überbrachte, in dem Ursula eine Karte mit einem englischen Ramen fand . . . Bas sollte die Karte? Bas wollte der Mann mit dem englischen Ramen? Ra, sagen wir: das übliche — Abendessen zu zweien; anschlie-gend noch ein wenig Tanz in einem mondanen Lotal — ein "sich einsam suhlender Fremder ohne Anhang, der seit einigen Tagen Ihr bezauberndes Wefen auf ber Buhne" bier tann man nur fortfahren: und fo weiter . .

Ursula? Sie hat mit dem Fuß aufgestampft, hat etwas vor sich hingemurmelt, hat die Karte zerriffen und den Lo-genichließer ohne jede Antwort gelassen. Der Fall war

bachte Urfula!

Aber als sie nach der Borstellung aus dem Bühnen-ausgang trat, iah sie sich angehalten und angesprochen . . . Ein Fremder: der Fremde! — Was tat Uriula? Bom ichneidenden Wort der Abwehr bis eventuell fogar zu einer idmeidigen Badpfeife lag mancherlei im Bereich bes burchaus Moglichen bei diefem Girl Urfula R., das feineswegs gewillt mar, fich von irgendeinem fremden Mann anders behandeln zu laffen denn als hundertprozentige Dame. Aber irgend etwas in der Stimme des nur gebrochen Deutsch forechenden Mannes und irgend etwas in feinem ritterlichen, anfangs gerabegu ichuchternen Befen bannte Urfula und hielt fie por einer Eruption beleidigter Damenhaftigfeit Burud. Che fie fich verfah, ertappte fie fich barauf, daß fie ben ftammelnben Raug an ihrer Seite ploglich mit fast mitleidiger Kameradschaftlichkeit betrachtete — so mit dem vagen Gesühl: tja, arme Luder sind wir alle, wen haben wir ichon außer uns selbst, sind immer allein, von außen und von innen . . . Run, Junge, du scheinst ja fast so was wie ein Mensch zu sein . . . Egal, ich stürz mich mal ruhig Stopf über ins Baffer, ich mag es . . . !

Sie magte es. Die beiben, nachdem fie fich mit halb verlegenem Lächeln ihre Ramen gefagt, gingen in ein fleines Beinlotal; fie haben meder geschlemmt noch getangt, fie haben miteinander gefprochen. Alfo aus Gubengland

stammte er; schön. Für einen Tag war er nur in Berlin, auf der Durchreise; ichon . . . schade . . . Und zum Schluß: "Es war nett, Mr. M.; haben Sie schönen Dank; lassen Sie es fich gut gehen. Doch, Sie durfen fogar einmal ichreiben. Bute Racht."

.. dachte Urjula. Aber sie hat radgroße Augen gemacht, als sie am nächsten Abend nach der Borstellung plöhlich wieder das gebrochene Deutsch einer nun schon bekannten Stimme

"Bie? Bas? Mr. M.? Ich denke, Sie find längst über alle Berge —?"

"Ronnte nicht." Sie sind wieder in "ihr" Lokal gegangen . . . Und weder am nächsten noch übernächsten Tag "konnte" dieser komische Mr. M. Er blieb einige Wochen in Berlin; er blieb einige

Bochen allabendlich um Urfula. Und dann tam die Eröffnung - ach, es war die uralt-

ewige Gliicksmelodie, die immer noch Birklichkeit ist, auch heute noch! —: "Ich hab dich sieb ..." Es verlautet nichts darüber, ob Mr. M. diesen Worten englischen ober deutschen Laut gegeben hat; es steht nur sest, daß Ur-jula sie verstand und sie beantwortete, deutsch: "Ich habe dich lieb . . ." — und Kuß und Lachen und Glückschluchzen — bei Gott. bas gibt es auch heute noch; bem Simmel fei Dant! Ein ernstes Gesprach Kurg danach allerdings wurde bas Beiprach ernft. Dr. D. mußte feiner Braut jawohl Braut! hatte ihr wahrhaftig

Beichnung: E. Drewig.

an jenem Abend des Monats November 1931, als ihr der Logenschlieger einen geschloffenen Umichlag überbrachte.

ichon einen ichmalen Reif an den Finger gestedt, ben er vorforglich zu diesem Abend mitgebracht - was wollt ihr, fo pflegen englische Ingenieure nun mat zu sein, so vorausichauend! — genau eröffnen, wer und was er war. Alljo Ingenieur, ja, aber leider ein - na, also ein recht armes

Luder von Ingenieur, er hatte Stellung, aber das Bebo ach Gott, ach Gott; nun es mußte eben für zwei langen wenn man sich lieb hat, nicht wahr, Ursula? — Und Urtille Es wird langen! Ich will boch nicht Geld, pat

Da umichlang fehr fturmisch ber Dr. M. Urjuis etufte fie, bag für fie die Gefahr fugen Erftidens better und dann raffelte er ein paar englische Sate berunis "Sprich doch deutich, bittel" — und dann unterbruch al und machte nur noch ein geheimnisvolles Gesicht und tall immer wieder wie in nicht zu bandigender Borfreude in binein . . . Aber auf was diese Borfreude gerichtet mat. d ist Ursusa erst ein wenig später klar geworden; dant eine zwei beide schon in England gelandet waren.

Das alles ging nun fehr ichnell. Auf geheimnissellen an ben Rotters ju lofen; bas Große Schaufpielhaus mußte fis inferrebung mi ichon ab Dezember 1931 ohne das "Girl der ersten Reibe Ursula R., behelsen. Jedenfalls ichiffte sich Ursula alsbab mit ihrem zukünstigen Gatten nach England ein; er wolw sie kuslängen Launacht zu seiner Mutter bringen. Sie gingen batten der Eise gingen batten der Eise große englische Lageszeitunge gefauft, die wollten sie zusammen letzt gefauft.

— denn es wurde Zeit, nicht wah-daß Urfula baldigst eindrang in die Ge-heimnisse der Mutteriprache ihres dem nächstigen Gatten.

Aber an hand biefer Zeitungen braff deres Geheimnis ein. Sie hatten beites Sozialism "Times" aufgeichlagen — Mr. M. M. Alls ich ihn Urfula zunächst einmal in ein gang di fnullte das Blatt plöglich und brumme & das Binter ein paar ärgerliche Worte por fich bill letten Bir aber Urfula entrang ihm die Zeitung, en ammlungen i faltete fie mit gitternden Sanden, ftart sweiten Sah auf ein Bortrat, ftarrte von bem Borte diviertel Dif

"Aber — aber — das bist ja du Bahlen stim Ursula hat nie erzählt, was bei diese er, "so n Entdeckung in ihrem Kops und Hersen und Gestanden den, daß die daß es eine ganze Zeitlang gedauert hat gespendeten bis fie verftand.

Ihr gufünftiger Gatte hatte fie muß gefagt werben: er hatte fie bef beichmindelt! Ingenieur ftimmte noch. Aber nun fam es berau Urm? Rarge Stellung? Das Behalt mi hoffentlich für zwei reichen?! geheuer an ihrer Seite mar ein gro Erfinder! Das Ungeheuer hatte ein mehr als befannten Ramen! Das Un heuer war an feinen Erfindungen Batenten langit ichwer reich geword Das Ungeheuer leitete fogar ein gro Bert, bas leinen Ramen trug! Das geheuer bedeutete in England fo viel. die Zeitungen alle nafelang fein brachten!

"Warum — warum hast du mir des gefagt - - Und fie weinte gunächst mal.

3d have mich fo gefreut . . . ich wo beine Augen sehen — wie groß sie k würden, wenn . . . ich war ia so glüdlich als ich wußte, sie liebt deinen Rame nicht deine Stellung, nicht deinen Reich tum, sondern dicht Ich deinen Reich tum, sondern dicht Ich will die glüdlich Ich danke dir so ! Ich will dich so glüdlich mecken! Sei gesegnet weil der gestellt machen! Sei gejegnet, weil du es ferif gebracht hast, solch Ungeheuer wie mich.
Weiter allerdings kam er nicht.
Rest war eine Lawine von Kussen

und diefen Reft haben Dr. und Drs. DR. noch bis heute f ganz erledigt. In London haben sie Hochzeit geseiert, wird Baterlands auch der pompöse Brautzug ist in den Zeitungen drüben ab it I i ge Disgebildet gewesen. Dann sind sie heimgesahren nach Sie der das Bol england, und hier lebt das "Girl der ersten Reihe", Urlussen, als vielbeneidete Mrs. M. in ihrem ichier ichlokartigen Sendhaus inmitten weiter Barks und wohlgepslegter Raker Landhaus landhaus inmitten weiter Barks und wohlgepslegter Raker Landhaus in Barks und weiter Barks un flachen. Bebt hier - wie foll man es fagen? - paralie iifch glüdlich . . . Das ist gewißlich und unverbrüchlich mabi

Räubergeschichte und

Die Liebe spricht das lette Bort — das ist gewißlich mahr, aber das allerlette Wort bat in diesem Fall eigentlich ber fleine Beter gesprochen, ber gu der Beit, ba er die Sache in die Hand nahm und zum glorreichen "happy end" führte, im Alter zwischen fieben und acht Jahren ftand

Damals hatte Beter eine große Liebe, und bas mar fein "Fraulein", Hella B., die aber nicht nur fein "Fraufondern zugleich die junge hausdame des vermitweten Bantiers D., Berlin-Dahlem, mar. Rinderhergen verichenten ihre Liebe selten einem "verdienstlosen" Objekt, und Beters herz ging wirklich nicht sehl in seiner Anhänglichkeit und zärtlichen Leidenschaft. Hella W. nahm sich des Kindes an mit einer Treue und hingegebenheit, wie es die leibliche an mit einer Treue und Hingegebenheit, wie es die leibliche Mutter nicht besser und rührender vermocht hätte — sie war Pflegemutter, Schwester und samose Spielkameradin in einem. War die Schule aus, so hatte Beter nur einen Gedanken: nach Haus, zu "Fräulein", den Ranzen hingefnallt, in ihre Arme gestürzt, mit ihr die Treppen hinausgetollt, ins Kinderzimmer — und erzählen, und einfuschen, und spielen . . . Und ein wirklicher kleiner Kitter war er außerdem seiner großen" Dome — webe dem der Selle im Reisen feiner "großen" Dame —: wehe bem, ber hella im Beifein Beters auch nur mit ein n unehrerbietigen Blid zu nahe getommen mare! Beter mare guminbest ins Spielgimmer

hinaufgerast nach seinem Holzschwert und hatte be"Feind" seiner Hella die Waffe in den Leib gebohrt,
ihm Hören und Sehen vergangen ware. So war damals; was fage ich: blauaugig, blond, verwegen . . wie gefagt, ein vorbildlicher, fleiner Liebhaber, und ein ner, jonniger Rerl, er gewann alle herzen, ber gange grof Haushalt des Bantiers M. zu Dahlem hing an ihm schiefer fanatischer Anhänglichkeit, dem Bater war er höchte Besitztum, weit über alle Effetten, Devilen und Aftit binaus. Rurg nach dem Tobe von Beters Mutter war get 23. in den nun frauenlofen haushalt gefommen. Ihre Rin heit war umwittert gewesen von ben tragischen Schauer chaotifcher Zeitläufte. Sie ftammte aus alter Offiziersfam war einziges Rind; der Bater fiel als Hauptmann und taillonsführer bei einem Sturmangriff an ber Somme taillonsführer bei einem Sturmangriff an der Somnie fieß Frau und Kind in mehr als geordneten Berhattniff gurud -, und über dieje geordneten Berhaltniffe fant Inflation . . . sie zerichtug und zertrümmerte, was geringend zu zertrümmern ging. Auch hier löste sich ein gleit mögen in Rauch auf, die Not klopfte auch an diese Tür, mit Mutter versuchte zwar klaglos sich umzustellen, suche sand fargen Broterwerb, aber das alles langte nicht mehr sich schaften gestellt. (Fortfegung folgt.)

Erldeint

ASA. Wir Diele Auslän dollen! Gehrreitende nachstehende m mit einem bert hatte. 3d Diel Unverfta h tatfächlich

Als er ban etwa 0,93 In Brogent, tbrauchten, m lendmelche P q, ift benn b Diele 31 the bei biefe "Sie nenner italiften wir eine g Aber ber 1

as beflegt: doch mohl ommen habe th ficher etmo 3ch hatte 2 oghren und lungen habi leidigung fü Higen Selfer he Unterschl

Dieje fcar ond: "Ich wo chtriegsjahre "Gewiß, a tiolge gang Richtigfeit das nicht in im Ausl gebaufchte 9

erbem verft aftandlichen ! Ger mare bo hmen b: ter Einziehu .Mr. 28 ... mit Fäll Mr. 23 .. und auch gaben auf das Win n aufgoge das feine en Bolfso

brigt werbe ein Br Bolfst Bemorben." .Schließlid Bas uns degu unpor der "E

bei ums üt Bewiß uns in der wohl aud la dieser